

# Inhalt

## Pfarrgemeinderatswahl 2007

|   |          |
|---|----------|
| Zum Wahlmotto <i>Wolfgang Müller</i>  | Seite 3  |
| Zukunft gestalten – Aufgaben des Pfarrgemeinderates <i>Eugen Wackernell</i> | Seite 5  |
| Pfarren mischen mit <i>Maximilian Fritz</i>                                 | Seite 6  |
| Bibelstellen zum Thema „Lebensraum gestalten“ <i>Bertram Neuner</i>         | Seite 8  |
| Bibelimpuls und Bibelarbeit <i>Beate Schlager-Stemmer</i>                   | Seite 10 |
| Pfarrgemeinderats-Gebet 2007 <i>Annette Rössner</i>                         | Seite 11 |
| Sie tun Gutes – Reden Sie darüber! <i>Maximilian Fritz</i>                  | Seite 12 |

## Herbst 2006

|  |          |
|--|----------|
| Ernte – Dank – Fest, Bilanz und Vermächtnis <i>Hans Putz</i>   | Seite 13 |
| Bilanz: „Wir gestalten Lebensräume“ <i>Hans Putz</i>   | Seite 17 |
| Früchte-Bilanz der Pfarrgemeinderats-Arbeit <i>Christina Gastager-Repolust, Beate Schlager-Stemmer</i>                                   | Seite 19 |
| Reflexion der PGR-Arbeit anhand von Impulsen aus der Apostelgeschichte <i>Thomas Bäckemberger, Wolfgang Müller, Anton Rosenzopf-Jank</i> | Seite 22 |
| Liturgischer Baustein zur Bilanz <i>Bertram Neuner</i>   | Seite 25 |
| Pfarrgemeinderäte in Österreich in Zahlen <i>Beate Schlager-Stemmer</i>  | Seite 27 |
| Dank für fünf Jahre <i>Christina Gastager-Repolust</i>   | Seite 27 |

## Jänner/Februar 2007

|   |          |
|---|----------|
| Ankündigung der Pfarrgemeinderatswahl im Gottesdienst <i>Bertram Neuner</i>   | Seite 28 |
| Pfarrprozess für die Erarbeitung von Perspektiven für die Pfarrgemeinderatsarbeit und für die Bestimmung eines pfarrlichen KandidatInnenprofils <i>Eugen Wackernell</i> | Seite 29 |
| Impuls für ein KandidatInnenprofil <i>Eugen Wackernell</i>  | Seite 31 |
| KandidatInnen ansprechen <i>Anton Rosenzopf-Jank</i>  | Seite 31 |
| KandidatInnen in Medien und bei Veranstaltungen präsentieren <i>Beate Schlager-Stemmer</i>  | Seite 32 |
| KandidatInnenvorstellung im Gottesdienst <i>Johannes Pesl</i>   | Seite 36 |

## Rund um den Wahltag – März 2007

|   |          |
|---|----------|
| Raum hat und ist eine Botschaft <i>Christina Gastager-Repolust</i>      | Seite 37 |
| Veröffentlichung des Wahlergebnisses <i>Christina Gastager-Repolust</i> | Seite 38 |
| Dank an alle an der Wahl Beteiligten <i>Christina Gastager-Repolust</i> | Seite 39 |

## April 2007

|   |          |
|---|----------|
| Die Dynamik des Anfangs – Der neue Pfarrgemeinderat startet <i>Johannes Pesl</i>    | Seite 40 |
| Stellt euch vor! <i>Bernhard Linse</i>  | Seite 43 |
| Zielplanung im Pfarrgemeinderat – Elemente für eine Startklausur <i>Erich Unger</i> | Seite 46 |
| Diözesane Adressen  | Seite 50 |

## Pfarrgemeinderatswahl 2007 – ein Wort zuvor

Die Pfarrgemeinderatswahl am 18. März 2007 mag sehr unterschiedliche Gefühle auslösen. Mit der vortrefflichen Formulierung aus dem Vorwort zur Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute vermute ich, dass es da nichts wahrhaft Menschliches gibt, das nicht in den Herzen seinen Widerhall findet, und dass sicher Freude und Hoffnung, Trauer und Angst mit dabei sind. Dem kann jeder und jede auf seine und ihre Weise nachspüren.

Für mich ist die Pfarrgemeinderatswahl eine Aufgabe und eine Chance. Eine Aufgabe gehört gut vorbereitet und sorgfältig durchgeführt. Grundvoraussetzung dafür ist im konkreten Fall, dass allen Verantwortlichen bewusst ist, dass die PfarrgemeinderätInnen das Geschenk Gottes an die Kirche von heute sind. Noch nie hat die Kirche so viele engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehabt. Und es ist auch wichtig, dass diese Menschen durch die Wahl in ihren Dienst gerufen werden. Sie verdienen und brauchen für ihre Aufgabe eine breite Zustimmung und Unterstützung. Deshalb wünsche ich mir auch eine hohe Wahlbeteiligung. Eine Kultivierung von Wahlvorgängen in der Kirche ist auch ein Dienst an der Gesellschaft. Die Möglichkeit freier Wahlen verdient Wertschätzung und ist für eine freie und demokratische Gesellschaft unerlässlich.

Gewählte PfarrgemeinderätInnen halte ich besonders für Gemeinden, die keinen Priester am Ort haben, für wichtig. Solange es in einem Ort Menschen gibt, die sich mühen in Glaube, Hoffnung und Liebe ihren Weg zu gehen und aus dem Evangelium heraus ihr Leben zu gestalten, gibt es für mich keinen hinreichenden Grund, eine Pfarre aufzulösen. Dazu braucht es aber eine Gruppe von Menschen, die mit dem Vertrauen der anderen ausgestattet sich darum sorgen, dass "die Kirche im Dorf bleibt."

Die Pfarrgemeinderatswahl 2007 ist auch eine Chance. Das Motto "Lebensräume gestalten – Glaubensräume öffnen" bietet die Möglichkeit aufzuzeigen, was gut 43.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in mehr als 3000 Pfarren in Österreich leisten, was dieser enorme Einsatz an Lebensqualität bringt. Freilich gelingt nicht alles. Und es wird bei einer ehrlichen Bilanz auch Trauer und Sorge mitschwingen, aber ohne den Einsatz der PfarrgemeinderätInnen würden unsere Lebensräume um vieles ärmer sein. Was gelungen ist, sollen wir nicht verstecken. Es kann und soll für andere zur Einladung werden, auch mitzugestalten. Wer im Geist Jesu Christi Lebensräume gestaltet, der öffnet zugleich Räume, die neue Glaubenserfahrungen ermöglichen.

Wenn die neu gewählten PfarrgemeinderätInnen eine Hauptgruppe beim Jubiläum und einer möglichen Begegnung mit dem Papst in Mariazell sein werden, können die beiden Großereignisse im Jahr 2007 für die Kirche in Österreich zu einem kräftigen Impuls werden.

Prälat Balthasar Sieberer  
Leiter des Seelsorgeamts der Erzdiözese Salzburg

„Noch nie hat die Kirche  
so viele engagierte  
Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter gehabt.“





„Die Begegnung mit den Menschen und ihrer Lebenswelt zu suchen, bedeutet, die Begegnung mit Gott zu suchen.“

## PFARRGEMEINDERATSWAHL 2007

**Zum Wahlmotto:** „Lebensräume gestalten – Glaubensräume öffnen“

*Wolfgang Müller, Salzburg*

Als Kirche sind wir Zeichen und Werkzeug des umfassenden Wohlwollens, der Liebe Gottes gegenüber allen Menschen und seiner ganzen Schöpfung. Das Evangelium ruft uns zum Dienst an den Menschen. Was wir tun, sollen wir tun, um den Menschen zu dienen und von Gott Zeugnis zu geben, der längst mit allen Menschen und „um der Menschen willen unterwegs ist“.

Diesen Dienst können wir nur leisten, wenn wir mit den Menschen in Dialog bleiben, in Dialog treten und mit unserer Seelsorge in ihren alltäglichen Lebenszusammenhängen wirksam werden. Wo Lebensräume glaubwürdig aus dem Evangelium heraus gestaltet werden, öffnen sich auch neue Glaubensräume für die Menschen.

Das Stichwort „Lebensräume“ bringt uns ins Bewusstsein, dass das Pfarrgebiet bzw. die Wohngemeinde für viele Menschen schon lange nicht mehr den alleinigen Bezugspunkt ihres Lebens darstellt. Der Wohnort unterscheidet sich zunehmend von den Orten der Arbeit, der Schule bzw. Bildung, des Einkaufens, der Kranken- und Altersversorgung, der Erholung, des Freundeskreises, der Freizeitgestaltung, des Gottesdienstbesuchs usw. Dazu kommen die Zwischenräume des Verkehrs etc.

Zieht man diese Veränderungen in Betracht, wird deutlich, dass auch die Seelsorge sich weiterentwickeln und neue Wege beschreiten muss, um den Menschen in ihren veränderten Lebensräumen nahe zu bleiben. Dazu können folgende Stichworte genannt werden:

### 1. Vielfalt anbieten durch Kooperation

Die verstärkte (regionale) Kommunikation, Vernetzung und Zusammenarbeit von Pfarren, Einrichtungen (z. B. Caritas-Regionalstellen), Klöstern, Schulen, Wallfahrtsorten etc. ermöglicht ein Angebot, das den unterschiedlichen Erwartungen besser entspre-



chen kann und gleichzeitig die einzelne Gemeinde entlastet. Es ergibt sich ein Spektrum von Möglichkeiten, das von niederschweligen Kontaktmöglichkeiten bis zu hochverbindlichen Intensivformen geistlichen Lebens reicht.

## **2. Inhalte verwesentlichen**

Besonders im Feld der „Gelegenheitspastoral“ aber auch in der Sakramentenvorbereitung ist die „Hierarchie der Wahrheiten“ zu beachten. Es muss uns zuerst um die zentralen Glaubensinhalte gehen.

Menschen fragen nach alltagsrelevantem Orientierungswissen. Sie suchen die „Berührung mit dem Heiligen“. In welcher Hinsicht ist die Botschaft des Evangeliums gerade aktuell für den Menschen, der mir z. B. als Trauernder gegenübertritt?

Rede ich von zentralen Botschaften des Evangeliums oder von kirchlichen Verwaltungsregeln?

## **3. Auf gesellschaftliche Relevanz hin planen**

Die seelsorglichen Aktivitäten sind im Sinne ihrer Wirkung auf die konkreten Lebensräume von Menschen auf ihre gesellschaftliche Relevanz hin zu befragen. So kann z. B. die Jungschararbeit ein wichtiges Kinderbetreuungsangebot für berufstätige Mütter sein. Weiters ist es nicht egal, ob für Pfarrfeste lokal bei den Bauern eingekauft wird oder im Billig-Supermarkt.

## **4. Kooperation statt Konkurrenz pflegen**

Dazu gehört, dass Kirche nicht Parallelstrukturen zur Gesellschaft aufbaut und z. B. mit Vereinen um Mitglieder konkurriert. Neue Kreise können erreicht werden, wenn es gelingt, Kirche als glaubwürdige Kooperationspartnerin zu positionieren, die mitten im öffentlichen Leben präsent ist. – Warum nicht der Freiwilligen Feuerwehr pfarrliche Anerkennung zollen, ein jährliches Angebot der Besinnung machen und ein gemeinsames Jugendlager planen?

## **5. Sich solidarisieren und für andere eintreten**

Die kirchlichen Gemeinden sind aufgerufen, nicht nur eigenen Zielbestimmungen zu folgen, sondern wach darauf zu achten, welche Personen oder Gruppen der Unterstützung ihrer Anliegen bedürfen bzw. ein stellvertretendes Eintreten brauchen. – Wer unterstützt z. B. das Anliegen der Barrierefreiheit für RollstuhlbenützerInnen aktiv?

## **6. Wahrnehmungsgewohnheiten unterlaufen**

Muss es immer die Abendveranstaltung im Pfarrsaal sein – noch dazu oft ohne ausreichende Öffentlichkeitsarbeit? Muss immer gegessen werden? Wer kann an der inhaltlichen Planung beteiligt werden? Die kirchlichen Planungsgewohnheiten sind zu befragen.

Glaube und Kirche werden ganz frisch wahrgenommen, wo sie nicht erwartet werden. Wie können die Gestalt, die Umstände, das Umfeld kirchlichen Handelns verändert werden, damit Inhalte neu wahrgenommen werden und zur Geltung kommen können? Wie können Räume für religiöse Erfahrung geöffnet werden?– Die stimmungsvolle Adventwanderung berührt vielleicht mehr und andere Menschen als die Abendandacht in der Pfarrkirche.

## **7. Kommunikationsformen ausdifferenzieren**

Es ist wichtig zu lernen, den eigenen Glauben auch in eigenen Worten auszudrücken (Förderung der Sprachfähigkeit). Dadurch werden die formelhaften Wendungen der kirchlichen Sprache ins Leben übersetzt.

Reden ohne Ende? Zu bedenken ist, dass Kommunikation nicht immer über das Wort, den Text, das Argument laufen muss, sondern auch über das Bild, den Klang, den



Raum, das Zeichen, das Symbol, das Tun, die Berührung. Der Fantasie ist hier keine Grenze gesetzt.

Die Begegnung mit den Menschen und ihrer Lebenswelt zu suchen, bedeutet, die Begegnung mit Gott zu suchen.

Wenn ich mich von Gott zu einem tieferen Verständnis des Evangeliums heute führen lassen will, kann ich ihm in diesen Menschen begegnen – besonders dort, wo kirchlicherseits oft wenig Kontakt besteht. Er ist anwesend und wirksam im Leben des Menschen neben mir.

Es geht darum, diesen (ganz anderen) Menschen das Wort zu erteilen, sie zu fragen nach ihren Glaubensansichten, nach Quellgründen und Abgründen ihres Lebens. Es ist an mir, mein ehrliches Verstehen des Evangeliums in den Dialog einzubringen. Wenn dieser Dialog mit offenem, hörendem Herzen geführt wird, kann sich Wandlung ereignen. Glaubensräume werden sich öffnen, neue Formen von Kirche werden hervortreten, in einem neuen Geist werden Lebensräume Gestalt gewinnen.

Den Dialog lernt man, wenn man ihn führt. Die Pfarrgemeinderatswahl und die Periode 2007 bis 2012 bieten dazu vielfältige Chancen.



„Durch den Pfarrgemeinderat wird deutlich, dass alle Gläubigen berufen sind, in der Pfarrgemeinschaft der Pfarrgemeinde mitzuwirken.“

## Zukunft gestalten – Aufgaben des Pfarrgemeinderates

*Eugen Wackernell, Feldkirch*

### Zukunft der Pfarrgemeinde gestalten

Die Gesellschaft unterliegt einem tiefgreifenden Wandel, der auch die Kirche grundlegend herausfordert. In diesem Umbruch ist es wichtig, dass möglichst viele ihre Einsichten und Erfahrungen einbringen.

### Vielfalt des christlichen Zeugnisses ermöglichen

Im Pfarrgemeinderat kommen viele Informationen und Interessen aus den verschiedenen Gruppierungen und Initiativen zusammen. Der Pfarrgemeinderat koordiniert und bemüht sich um ein gutes Miteinander.



## Mitverantwortung und Gemeinschaft fördern

Durch den Pfarrgemeinderat wird deutlich, dass alle Gläubigen berufen sind, in der Pfarrgemeinschaft der Pfarrgemeinde mitzuwirken.

## Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements fördern

Der Pfarrgemeinderat fördert und vernetzt die verschiedenen Talente, die in der Gemeinde vorhanden sind.

## Kundschafter sein

Eine wichtige Funktion des Pfarrgemeinderates liegt darin, Wünsche, Enttäuschungen, Hoffnungen und Aufbrüche in unserer Kirche und in der Gesellschaft wahrzunehmen.

## Mut zum Handeln zeigen

Der Pfarrgemeinderat fördert die Arbeit in allen Bereichen pfarrlichen Leben, insbesondere im liturgischen, sakramentalen, caritativen und sozialen Leben.

## Über den Kirchturm hinaus blicken

Es ist zunehmend wichtig, über das kirchliche Leben am Ort hinaus, die Zusammenarbeit mit anderen Pfarrgemeinden in den Blick zu nehmen und zu fördern.



„Pfarren haben Lust auf Lebensraumgestaltung.“

## Pfarren mischen mit

Maximilian Fritz, Gurk-Klagenfurt

Als Pfarre Lebensräume gestalten – was klar und konkret klingt, ist schwierig zu evaluieren, oder? Gut, wenn wir das kirchliche Brauchtum als Teil des Lebensraumes einer Gemeinde sehen (und das ist es sicherlich), fällt die Evaluierung leicht. Denn schließlich bekommen alle Menschen einer Gemeinde, auch wenn sie nicht zur Kerngemeinde zählen, zumindest grobmaschig das kirchliche Brauchtum im Laufe eines Jahres mit.

Doch Pfarre gestaltet auch Lebensräume auf eine indirekte Weise. Nicht immer ist diese Lebensraumgestaltung sofort als typisch „kirchliche“ zu erkennen.



## **Slowenisch-Gesprächsrunden im Pfarrhof**

In der Kärntner Pfarre Radsberg/Radiše im zweisprachigen Gebiet ist von der Pfarre aus ein Slowenisch-Sprachkurs angeboten worden. Nicht im klassischen Sinn mit Vortragenden und Studierenden, sondern über nachbarschaftliche Gespräche. Einmal in der Woche sitzen slowenischsprachige KärntnerInnen mit einsprachigen in der Pfarrhofküche zusammen, um in kleinen Gruppen Gespräche in Slowenisch zu führen – neben dem Spracherwerb trägt die Pfarre so zu einem Miteinander im Lebensraum der Gemeinde bei und gestaltet diesen mit.

## **Pfarrhaus für Familie mit Kindern**

In der kleinen Bergpfarre Obermühlbach bei St. Veit in Kärnten droht der Volksschule aufgrund von SchülerInnenmangel die Schließung. Der Pfarrer, der mehrere Pfarren betreut und in einer anderen wohnt, hat daraufhin gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat das Pfarrhaus äußerst günstig zur Vermietung freigegeben: für eine Familie mit (volks-)schulpflichtigen Kindern – um die örtliche Volksschule zu retten, um Lebensraum zu gestalten.

## **Interessensgruppe „Lust auf Gerechtigkeit“**

In der Touristengemeinde Krumpendorf am Wörthersee ist ein altes Gasthaus zum Flüchtlingsquartier umfunktioniert worden, was bei einigen AnrainerInnen zu Feindseligkeiten geführt hat. In der Pfarre haben sich deshalb engagierte Ehrenamtliche mit dem Pfarrer zusammengesetzt und eine informelle, lose Interessensgruppe gebildet, die unter dem Namen „Lust auf Gerechtigkeit“ Vorträge, Feste u. Ä. organisiert und mit dem eingenommenen Geld die Flüchtlinge unterstützt. Die Unterstützung geschieht aber nicht nur auf materielle Art und Weise, sondern auch durch Integration bei gemeinsamen Feiern, Hilfe bei Behördengängen u. v. m. Auch hier gestaltet Pfarre, gestalten Menschen in der Pfarre den Lebensraum Pfarre und Gemeinde.

## **Gedenkzeichen für verstorbene Kinder von Zwangsarbeiterinnen**

In Pichl bei Wels in Oberösterreich entstand auf Initiative der Pfarre eine Gedenkstätte für jene nachweisbaren 13 Kinder von osteuropäischen Zwangsarbeiterinnen, die in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur im „Fremdvölkischen Kinderheim“ im Schloss Etzelsdorf auf Grund mangelnder Pflege starben und am Friedhof in Pichl bestattet wurden. In einem intensiven Diskussionsprozess (nicht alle begrüßten diese Initiative) ist das Gedenkzeichen nun zum festen Bestandteil der Pichler Gegenwart geworden. Im Schulunterricht und in der Firmvorbereitung 2006 setzten sich Jugendliche mit diesem Kapitel der Ortsgeschichte auseinander.

## **„Plattform Familie“ vernetzt lokale Eltern-Kind-Initiativen**

In der „Plattform Familie“ sitzen in Fürstenfeld in der Steiermark die Pfarre, die Gemeinde und Tagesmütter an einem Tisch, um Familienbildung, Elternbildungsseminare und Kleinkindertreffen zu organisieren und zu finanzieren. Die Ziele der Plattform sind, das Angebot an Veranstaltungen für Eltern und Kinder auszubauen und die bestehenden Einrichtungen zu vernetzen. Ein erster Höhepunkt war der „Tag der Familie“ im Juni 2004, bei dem sich alle Familien-Einrichtungen präsentierten. Ein halbjährlich erscheinendes Programm informiert im Bereich des Dekanates Fürstenfeld.

## **Dekanat nutzt erneuerbare Energieträger**

Die zwölf Pfarren des Dekanates Tamsweg im Salzburger Lungau nutzen für über 80 Prozent ihres Energiebedarfes erneuerbare Energieträger. Teils betreiben die Pfarren eigene Hackschnitzel- oder Pelletsanlagen, teils beziehen sie Energie von der örtlichen Nahwärmeversorgung. Damit leistet das Dekanat Tamsweg einen maßgeblichen Beitrag zur Entwicklung einer ökologischen Vorbildregion.



## Bewusster Umgang mit Wasser

Der „Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung“ der Pfarre Dechantskirchen in der Steiermark führt Wanderungen zu örtlichen Quellen durch, organisiert eine Wasser-Selbstbeststeuerungsgruppe, um in trockenen Ländern Brunnen zu finanzieren und verteilt indische Waschnüsse nach dem Gottesdienst, eine ökologische Alternative zu Bunt-Waschmitteln. Diesem Arbeitskreis verdankt die Steiermark auch die erste Fotovoltaikanlage auf kirchlichen Dächern.

## Nachbarschaftshilfe bringt „Essen auf Rädern“

In den Pfarren Mooskirchen, Söding, Attendorf und Schadendorf in der Steiermark bringen ehrenamtliche „NachbarschaftshelferInnen“ in Kooperation mit der Lebenshilfe alten und kranken Menschen „Essen auf Rädern“. Die Lebenshilfe übernimmt den Dienst an den Wochentagen, die Pfarren am Samstag, Sonntag und an Feiertagen.

## Stammtisch für pflegende Angehörige

Die Pfarre Thörl in Tirol organisiert seit Herbst 2001 Stammtische für pflegende Angehörige. Begleitet werden die Stammtische von einer Sozialberaterin. Die Kosten tragen die TeilnehmerInnen und Pfarre gemeinsam. Die pflegenden Frauen können sich diesen Ort, an dem sie offen reden können, sich verstanden fühlen und auch wieder einmal lachen können, nicht mehr wegdenken. Als nächster Schritt sind Entlastungsdienste für die pflegenden Angehörigen geplant, damit diese Zeit für Erledigungen gewinnen.

## Fest der Begegnung für behinderte Menschen

Zu einem Fest der Begegnung mit behinderten Mitmenschen luden die Salzburger Pfarren Schwarzach, Goldegg und St. Veit im Mai 2006 ein. Auf Initiative der Sozialausschüsse der drei Pongauer Pfarren feierten die Gäste aus der Psychiatrischen Sonderpflege St. Veit, aus der Lebenshilfe Schwarzach und aus dem St. Vinzenz-Heim Schernberg mit den Pfarrangehörigen einen Gottesdienst und fanden sich anschließend zu einer Jause im Pfarrsaal St. Veit ein.

## Bibelstellen zum Thema „Lebensraum gestalten“

*Ausgewählt und kommentiert von Bertram Neuner, Salzburg*

|                |   |
|----------------|---|
| Ex 35,4 – 19   | Gott will Arbeiter für sich               |
| 1 Sam 3,1 – 10 | Berufung von Samuel                       |
| Koh 9,7 – 10   | Kraftvolles Handeln                       |
| Jes 42,1 – 9   | Gottesknechtlied                          |
| Mt 7,15 – 23   | An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen |
| Lk 10,2 – 9    | Wenig ArbeiterInnen, große Ernte          |
| Apg 6,1 – 7    | Wahl der Sieben                           |

Ex 35,4 – 19

Es gibt immer was zu tun, und für jede Aufgabe gibt es in der Gemeinde die geeignete Person, diese Aufgabe zu erfüllen. Dafür muss aber das Bedürfnis klar erkennbar sein, und das tut Mose hier, er sucht ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die am Aufbau der Gemeinschaft, hier konkret das Heiligtum, mitarbeiten.







„Das Wort, das meinen  
Mund verlässt, kehrt  
nicht leer zu mir zurück,  
sondern bewirkt, was  
ich will, und erreicht  
all das, wozu ich es  
ausgesandt habe.“  
Jes 55,11

#### 1 Sam 3,1 – 10

In den Pfarren gibt es sicherlich viele Menschen, die sich gerufen fühlen, jedoch nicht wissen, wie damit umzugehen ist. In dieser Stelle steht beschrieben, wie konkrete Hilfestellung zum Hören und darauf Tun geschehen kann. Fortbildung und Ermutigung sind die Hilfsmittel, die Ehrenamtlichen zustehen, denn sie haben wie Samuel das Recht, auf die Stimme Gottes zu hören.

#### Koh 9,7 – 10

Nütze den Tag, jedoch übertreibe es nicht, denn die Welt ist vergänglich und du selber auch. Das Umfeld, wie es sich dem Einzelnen präsentiert, ist aber kein Schicksal allein, wenn auch Gott schon geschaffen hat, sondern sehr wohl gestaltbar. Dies ist ein konkreter Auftrag.

#### Jes 42,1 – 9

Das erste Lied vom Gottesknecht zeigt den idealen Einsatz für Gott auf. Dieser Knecht lässt andere neben sich gelten, zeigt aber klare Grenzen auf, auch gegenüber Vorgesetzten. Gott lässt den Gewählten nicht allein, er geht mit ihm auf dem Weg der Gerechtigkeit.

#### Mt 7,15 – 23

Früchte sind der Indikator für gelungene Arbeit. Was ist in der letzten Pfarrgemeinderats-Periode gelungen, wo sind schlechte Früchte? Was kann in der Arbeit der Pfarrgemeinde verbessert werden? Wo wird Reich Gottes spürbar? Wo haben sich trotz aller Bemühungen Konflikte ergeben und wie können diese gelöst werden?

#### Lk 10,2 – 9

Beten hilft! MitarbeiterInnen zu finden, war anscheinend schon immer eine besondere Aufgabe. Konkrete Vorstellungen über das, was zu tun ist, erleichtern die Suche und das Finden.

#### Apg 6,1 – 7

Die Demokratie hat in der Kirche doch eine lange Tradition, hier erleben wir die erste wirkliche Wahl von mehreren Ehrenamtlichen in der Gemeinde. Diese sollen sich um das Wohl und den Erhalt der Gemeinschaft kümmern.

Weitere Bibelstellen zu „Lebensraum gestalten“ auf [www.pfarrgemeinderat.at](http://www.pfarrgemeinderat.at)



## Bibelimpuls

für den Einstieg in eine Wahlvorstandssitzung oder eine Pfarrgemeinderats-Sitzung zur Vorbereitung der Wahl

Beate Schlager-Stemmer, Linz

- Einstieg mit dem Lied: *Dein Wort, o Herr, ist Licht über meinem Pfad (GL 804)*
- Der Text wird laut gelesen, alle haben die Möglichkeit, in der Bibel oder auf einem Textblatt mitzulesen.
- In die darauf folgende Stille spricht jede/r einen Vers, einen Satz, ein Wort des Bibeltextes, der ihn/sie besonders angesprochen hat.
- Abschluss: Gebet für den Pfarrgemeinderat

## Bibelarbeit

für ein KandidatInnentreffen oder für eine Pfarrgemeinderats-Klausur (Einstiegs- oder auch Bilanzklausur)

Beate Schlager-Stemmer, Linz

- Einstieg, Lied: *Herr, gib uns Mut zum Hören (Gotteslob 521)*
- Der Bibeltext wird laut gelesen. Alle haben ein Textblatt bzw. eine Bibel mit der Möglichkeit zum Mitlesen.
- Einzelarbeit (10 Min.). Jede/r überlegt für sich:
  1. Dieser Vers spricht mich in meiner Berufung und in meinem Vorhaben als Pfarrgemeinderat/-rätin voll und ganz an.
  2. Dieser Vers könnte für mich als Pfarrgemeinderat/-rätin interessant werden.
  3. Dieser Vers weckt in mir Anfragen und Zweifel.
- Gruppenarbeit (20 Min.). In Kleingruppen mit vier bis fünf Personen werden die Ergebnisse Frage für Frage ausgetauscht. Dabei ist darauf zu achten, dass von Erfahrungen und Befindlichkeiten die Rede ist, die nicht diskutiert werden sollen und können. Trifft ein Satz bei allen in der Gruppe voll und ganz zu, dann wird er auf einem Plakat notiert.
- Plenum (15 Min.). Im Plenum berichten die Kleingruppen, wie es ihnen ergangen ist. Dabei werden auch die Plakate präsentiert.
- Abschluss:

*Herr, bereitwillig will ich mich auf dein Wort einlassen.  
Öffne meine Augen, meine Ohren und mein Denken,  
damit ich dein Wort verstehe.  
Öffne mein Herz,  
damit ich dein Wort in den tiefen Schichten meines Lebens erfasse.  
Öffne meine Hände,  
damit es mir gelingt, dein Wort in mein Leben umzusetzen.  
Für all das bitte ich um deinen lebensspendenden Geist. Amen.  
(Gebet der Linzer Bibellesekarte)*





„Mache unsere Gemeinde zu einem Ort des Zuspruchs, wo viele die Freude des Evangeliums leben und Kirche offen für alle ist.“

## Pfarrgemeinderats-Gebet 2007

*Annette Rössner, Wien*

Herr Jesus Christus,  
du bist der Weg Gottes zu den Menschen  
und unser Weg zum Vater.  
Segne diese Zeit, in die du uns hineingestellt hast,  
damit wir hier unseren Platz finden.  
Mitzubauen an einer Kirche in der Welt von heute,  
ist dein Auftrag an uns – dazu sind wir bereit.

Hilf uns, deinem Geist Raum zu geben,  
den Lebensraum Pfarrgemeinde  
miteinander zu gestalten.  
Lass uns Zeit und Raum haben füreinander,  
die Sorgen und Ängste der Menschen  
ernst zu nehmen  
und ihre Freuden und Hoffnungen zu teilen.

Herr, deine Liebe hat uns einander anvertraut.  
Gib, dass aus unseren gemeinsamen Beratungen  
und Diensten das herauswächst, was weiterwirkt  
in unserer Pfarre und im Herzen eines jeden von uns.  
Mache unsere Gemeinde zu einem Ort  
des Zuspruchs, wo viele  
die Freude des Evangeliums leben  
und Kirche offen für alle ist.



„Wir geben ein  
augenscheinliches Beispiel  
für das gemeinschaftliche  
Apostolat.“



## Sie tun Gutes – reden Sie darüber!

*Maximilian Fritz, Gurk-Klagenfurt*

Wir haben als PfarrgemeinderätInnen eine große Anzahl an verschiedener Formen und Möglichkeiten, unsere Inhalte, Botschaften, Vorhaben zu transportieren. Wir gestalten in unseren Pfarren Glaubensräume und Lebensräume durch unsere liturgischen Feiern, Initiativen, Aktionen. Wir bieten Kindern, Jugendlichen, Männern und Frauen Orte der Begegnung, des Miteinanders, wir schenken Einsamen und Kranken in unseren Pfarren Aufmerksamkeit und Zeit, wir bieten kostengünstige, qualitativ hochwertige Bildungsveranstaltungen an, wir gestalten als PfarrgemeinderätInnen pfarrliches und regionales Leben mit, wir mischen uns in die Entwicklung unseres Stadtteils, unserer Gemeinde, unserer Region ein. In den Pfarren schaffen wir Räume der Gemeinschaft und geben, um mit „Apostolicam Actuositatem“, dem Dekret über das Laienapostolat des Zweiten Vatikanischen Konzils zu sprechen „ein augenscheinliches Beispiel für das gemeinschaftliche Apostolat“ (vgl. AA 10).

Wir tun Gutes – und sollten voll Stolz und Freude auch darüber sprechen; gerade vor der nächsten Pfarrgemeinderatswahl.

### Direkte Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Pfarrbriefe, Pfarrblätter,
- gezielte Aussendungen,
- mündliche Ankündigungen am Ende der liturgischen Feiern,
- „Mundpropaganda“ durch Mitglieder des Pfarrgemeinderates,
- Schautafeln in der Kirche,
- Schaukasten außerhalb der Kirche bzw. im öffentlichen Raum,
- Plakate,
- eigene Homepage.

### Indirekte Öffentlichkeitsarbeit für Anliegen der Pfarre, Impulse, Veranstaltungen etc. sind:

- Berichte und Ankündigungen in Lokalzeitungen und Regionalzeitungen,
- Informationsbroschüren der Gemeinde, Region, etc., in denen auch auf die Pfarre und das Pfarrleben hingewiesen wird,
- Beiträge auf anderen Homepages (diözesane, regionale, kommunale, ...),
- und in elektronischen Medien (Stadtradio, Lokalradio, Regionalfernsehen, ...),
- LeserInnenbriefe von PfarrgemeinderätInnen in Zeitungen.





„Fünf Jahre Tätigkeit im  
Pfarrgemeinderat bieten  
genügend Motive für ehren-  
amtliches Engagement.“

## HERBST 2006

### Ernte – Dank – Fest Bilanz und Vermächtnis

*Hans Putz, Linz*

Sie haben als Pfarrgemeinderat in den vergangenen fünf Jahren viel geleistet! Machen Sie einen bewussten Blick zurück, um die Früchte Ihrer Tätigkeit als Pfarrgemeinderat zu sehen und wertzuschätzen. Wer sich freut, strahlt eine positive Lebenseinstellung aus. Das wirkt sich auf das Klima in der Pfarrgemeinde und auf ihre Suche nach neuen KandidatInnen aus.

Untersuchungen über die Motive für ehrenamtliches Engagement geben eine klare Richtung vor: Freude an der Tätigkeit, mit sympathischen Menschen zusammen sein, etwas Sinnvolles tun, die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern ... sind die wichtigsten Faktoren, warum jemand ehrenamtlich tätig sein will. – Fünf Jahre Tätigkeit im Pfarrgemeinderat können von all dem genügend bieten. Die schönen Erfahrungen müssen aber ins Bewusstsein gehoben werden.

Ein gutes Klima in einer Pfarrgemeinde wird unter anderem gefördert durch ...

- einen ehrlichen Blick auf die Erfolge und auf das Scheitern,
- eine Haltung der Dankbarkeit und durch konkrete Gesten des Dankes,
- eine realistische Sicht auf die Situation und die Möglichkeiten,
- Loslassen des Vergangenen und Vertrauen in die Zukunft.

#### **Bilanz und Vermächtnis planen**

Eine gemeinsame Bilanz des Pfarrgemeinderates muss von der Leitung /dem Vorstand geplant werden. Der passende Rahmen dafür ist eine Klausurtagung, bei der die vergangenen fünf Jahre unter verschiedenen Gesichtspunkten unter die Lupe genommen werden.

Eine umfassende Bilanz sollte diese drei Bereiche umfassen:

- persönliche Bilanz,
- gemeinschaftliche Bilanz,
- Ergebnisse der Pfarrgemeinderats-Tätigkeit.



## Persönliche Bilanz

Jede und jeder ist am Beginn der Funktionsperiode mit Vorstellungen angetreten, wie die Arbeit im Pfarrgemeinderat sein und was damit erreicht werden soll. Hilfreiche Fragen sind:

- Mit welchen Vorstellungen, Erwartungen, „Aufträgen“ bin ich in die Pfarrgemeinderats-Arbeit gegangen? Was war mir damals wichtig?
- Wie sehe ich diese Punkte heute? Was hat sich verändert? Was ist der Grund für die andere Sichtweise?
- Was habe ich bis jetzt erreicht? Was ist mir gelungen? Was war der Preis dafür? Was habe ich „investiert“?
- Was habe ich persönlich gewonnen? – Freude an der Aufgabe; interessante Menschen (näher) kennen lernen; etwas Sinnvolles erreicht haben; etwas Neues gelernt oder weiterentwickelt haben ...
- Will ich wieder eine Aufgabe im Pfarrgemeinderat übernehmen oder möchte ich mich lieber einer neuen Aufgabe zuwenden?

### Methodenbaustein

Gestalten Sie mit diesen Fragen ein Arbeitsblatt mit Platz für schriftliche Notizen. Verwenden Sie das Arbeitsblatt für Einzelarbeit und anschließendes Kleingruppengespräch bei einer Pfarrgemeinderats-Klausur.

Alternative: Die persönliche Bilanz wird im Rahmen eines MitarbeiterInnen-Gesprächs gezogen.

## Gemeinschaftliche Bilanz und spirituelle Basis

Der Pfarrgemeinderat ist eine Gemeinschaft. Aufbauend auf Ihre persönliche Rückschau ist es deshalb notwendig, gemeinsam Bilanz zu ziehen. Diese Bilanz soll in Auswahl zur Veröffentlichung dienen, sie stellt eine Standortbestimmung dar und einen Baustein in die Zukunft.

### Methodenbaustein

Ein guter Einstieg in diesen Bereich der Reflexion ist eine anonyme Befragung der Pfarrgemeinderats-Mitglieder. Dazu werden sechs bis zehn Feststellungen mit Bewertungen zum Ankreuzen vorbereitet. Dieser Fragebogen wird eingesammelt und ausgewertet (genügend Zeit einplanen, z. B. während einer Klausurpause!). Das Ergebnis wird auf einem Plakat für alle sichtbar präsentiert. Dann folgt im Plenum ein Gespräch über das Ergebnis:

- Was fällt auf?
- Was sind die Gründe für dieses Ergebnis?
- Worüber dürfen wir uns freuen? Vor welchen „Stolpersteinen“ können wir den nächsten Pfarrgemeinderat warnen?

### Mögliche Punkte des Fragebogens:

- Die Atmosphäre war kollegial und offen.
- Die Ziele für unsere Arbeit waren klar.
- Die Zusammenarbeit war gut.
- Jede(r) konnte sich einbringen.
- Konflikte wurden angesprochen und gelöst.
- Die Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder konnten optimal genutzt werden.
- Die spirituellen Teile bei unseren Treffen waren ausreichend.
- Wir hatten genügend Zeit für Gespräche über den Glauben.
- Die Zahl der Sitzungen war passend.
- Die Sitzungen waren gut vorbereitet.
- Der Pfarrgemeinderat hat sich Ziele gesetzt
- Der Pfarrgemeinderat hat seine Ziele erreicht.



### Beispiel für Bewertung

Die Atmosphäre war kollegial und offen.

-3      -2      -1      +1      +2      +3

## Ergebnisse der Pfarrgemeinderats-Tätigkeit

### BESCHLÜSSE UND EREIGNISSE

Sie haben fünf Jahre ehrenamtlich für Ihre Pfarrgemeinde gearbeitet. In diesen fünf Jahren sind Initiativen, Projekte, Aktionen usw. überlegt, geplant und durchgeführt worden. Evaluieren Sie gemeinsam Ihre Arbeit und machen Sie die Ergebnisse für sich und die Gemeinde transparent.

### Methodenbaustein

Das Ergebnis dieser Recherche sollten Sie auf Plakaten als „Ausstellung“ in der Sitzung oder bei der Klausur präsentieren und gemeinsam betrachten. Dann sollte noch Zeit sein für Ergänzungen durch die Pfarrgemeinderats-Mitglieder. Vertieft wird das Ganze, wenn Zeit genug ist, sich positive Geschichten zu erzählen unter dem Motto: „Wisst ihr noch?“ ... Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse auch im Pfarrblatt, auf der Pfarr-Homepage, im Schaukasten, bei der Pfarrversammlung etc.

### RESSOURCEN UND POTENZIALE

In kleinen Gruppen können Sie zu folgenden Fragen arbeiten:

- Wer sind die Menschen, die im Pfarrgemeinderat mitarbeiten?
- Wie konnten wir neue MitarbeiterInnen gewinnen?
- Für welche Bereiche?
- Wo leben bei uns ChristInnen ihren Glauben in ihren verschiedenen Lebensbereichen?
- Haben wir Personalentwicklung betrieben?
- Mit wem haben wir kooperiert?

### WACHSTUM IN DER GEMEINDE

Sammeln Sie einfach im Plenum auf einem Plakat alle Bereiche, in denen in den letzten fünf Jahren in der Pfarrgemeinde etwas gewachsen ist.

## Ergebnisse der Bilanz veröffentlichen

Das Ergebnis des Rückblicks hat eine Bedeutung in mehrfacher Hinsicht:

- Es bestärkt die bisherigen Mitglieder des Pfarrgemeinderates. Sie erfassen selbst, dass die gemeinsam verbrachte Zeit durch ihr Engagement einen Sinn gehabt hat. Der subjektiv empfundene Sinn wird auch objektiv untermauert. Zufriedenheit mit dem Erreichten kann sich einstellen.
- Die verbuchten Erfolge sind die Basis für die KandidatInnen-Werbung. Sie dokumentieren, dass die Tätigkeit im Pfarrgemeinderat Sinn hat. Die Erfolge sollen daher auch den anderen Mitgliedern der Pfarrgemeinde zugänglich gemacht werden. Pfarrblatt, Pfarrversammlung oder eine Ausstellung im Pfarrzentrum sind dafür wirksame Formen.
- Ein Tätigkeitsbericht des Pfarrgemeinderates gehört in der Pfarrchronik abgelegt.
- Er kann außerdem eine gute Basis sein, wenn der kommende Pfarrgemeinderat bei einer Aktion um Unterstützung bei öffentlichen Stellen ansucht.

## Vermächtnis für den neuen Pfarrgemeinderat

Nicht zuletzt ist die Arbeit des Pfarrgemeinderates in der Funktionsperiode 2002 bis 2007 auch die Basis für die Tätigkeit des Pfarrgemeinderat 2007 bis 2012. Der scheidende Pfarrgemeinderat soll daher seine Erfahrungen auch dem kommenden zur Verfügung stellen.



Für Bilanz und Vermächtnis können wir von der Methode der „Wertschätzenden Erkundung“ (Appreciative Inquiry) lernen. Diese Methode der Organisationsentwicklung erkundet, was bereits an Gutem in der Organisation vorhanden ist, und formt das in Geschichten, die erzählt werden sollen. Dadurch richtet sich die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf das „halb volle Glas“ statt auf die Defizite und Probleme. Darauf aufbauend entwirft sie, was noch sein könnte. Die Mitglieder der Organisation vereinbaren, was sein soll, und planen ihre zukünftigen Aktivitäten.

*Beispiel:*

*Eine Firma spürt, dass eine Weiterentwicklung notwendig ist. Anstatt jetzt auf einmal alles anders machen zu wollen, wird viel Energie darauf verwendet, das bisher Geleistete zu sichten und wertzuschätzen. Die MitarbeiterInnen spüren, dass ihre bisherige Arbeit eine Bedeutung hatte. Sie lassen sich auf die Veränderung ein und können ihre Vorstellungen einer besseren Zukunft für die Firma auch einbringen. Dann wird entschieden, was sein soll. Die Zukunftsvisionen werden präzisiert und in umsetzbare Schritte aufgegliedert. Die konkreten Maßnahmen werden unter Einbeziehung der motivierten MitarbeiterInnen entworfen und vereinbart. Veränderung wird nicht als Bedrohung, sondern als Chance der Zukunftssicherung gesehen.*

Der Blick auf die Erfolge und auf die positiven Seiten macht deutlich, was der Pfarrgemeinderat bewegen kann. Es macht Mut und Zuversicht, die vorhandenen Potenziale zu nutzen und weiterzuarbeiten. Es bleibt aber auch noch genügend Spielraum für eigene Entscheidungen des neuen Pfarrgemeinderates.

#### MÖGLICHKEITEN UND CHANCEN

Die Schlussfragen für den scheidenden Pfarrgemeinderat lauten daher:

- Welche Chancen und Möglichkeiten sehen wir für die weitere Entwicklung der Pfarrgemeinde?
- Wer aus der Pfarrgemeinde könnte das als neuer Pfarrgemeinderat mittragen und mitverantworten?

Diese Anregungen müssen entsprechend protokolliert werden. Bereits in der Schluss Sitzung wird jemand dafür bestimmt, der diese Botschaft den Neuen überbringt. Passend wäre zum Beispiel Pfarrer und stellvertretende(r) Vorsitzende(r) (Obfrau/Obmann).

#### Fest und Feier

Ein schönes Ergebnis gehört auch entsprechend gefeiert. Die Hauptverantwortung dafür liegt bei der Gemeindeleitung. Es soll dafür gesorgt werden, dass die Pfarrgemeinderäte einmal nur genießen können. Als öffentlicher Abschluss ist natürlich ein Dankgottesdienst der Pfarrgemeinde sehr nahe liegend. Anschließend kann die Erfolgsbilanz im Pfarrzentrum präsentiert werden.

#### Methodische Anregungen – Abläufe

#### Klausurtagung (1,5 Tage)

##### EINSTIEG INS THEMA

- In Paaren erzählt jede Person eine schöne Begebenheit aus der letzten Funktionsperiode: „Weißt du noch ...“ – Nach sechs Minuten zu einem neuen Partner/einer neuen Partnerin wechseln und eine andere Geschichte erzählen. Dann noch in einem dritten Paar die gleiche Aufgabenstellung.

- Kurzer Abschluss im Kreis: Was hat mich jetzt am meisten beeindruckt?

PERSÖNLICHE BILANZ (s. o.)





#### *SPIRITUELLE VERTIEFUNG (ABENDPROGRAMM)*

- Austausch zu den Fragen:

*Was hat mich persönlich getragen?*

*Wofür möchte ich (jemandem) „Danke“ sagen?*

*BESCHLÜSSE UND EREIGNISSE (s. o.)*

- Präsentation der vorbereiteten Zusammenfassung

- Anreicherungen aus der Sicht der Mitglieder

*VERMÄCHTNIS FORMULIEREN (s. o.)*

### **Zwei Pfarrgemeinderats-Sitzungen**

*Jeweils als ein Hauptpunkt in der Sitzung*

#### **1. SITZUNG**

- Arbeitsbilanz des Pfarrgemeinderat (s. o.)

- Fragebogen zur Gemeinschaft und spirituellen Basis ausfüllen (s. o.)

#### **2. SITZUNG**

- Präsentation der inzwischen ausgewerteten Fragebögen (s. o.)

- Ressourcen und Wachstum in der Gemeinde (s. o.)

- Vermächtnis formulieren (s. o.)

*Persönliche Bilanz (außerhalb der Pfarrgemeinderats-Sitzungen)*

- Im MitarbeiterInnen-Gespräch der Gemeindeleitung oder des Pfarrers und stellvertretende(n) Vorsitzende(n) mit den einzelnen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates.

- Oder mit oben angeführten Fragen zur persönlichen Bilanz, die den Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden.

## **Bilanz: „Wir gestalten Lebensräume“**

Hans Putz, Linz

Das ist die inhaltliche Richtlinie für die Wahl und für die kommende Funktionsperiode 2007 bis 2012 in allen österreichischen Diözesen. Das Gestalten der Lebensräume beginnt natürlich nicht erst am Tag nach der Wahl; wir tun das als ChristInnen immer, wenn wir aus unseren Wertvorstellungen heraus in der Pfarrgemeinde oder in unserem gesellschaftlichen Umfeld aktiv sind.

Daher ist es wichtig, sich die gestaltende Kraft unseres Glaubens nach fünf Jahren Tätigkeit für und mit der Pfarrgemeinde in Erinnerung zu rufen. Dazu ist hilfreich, das folgende Schema im Hintergrund zu haben:



Das Gestalten von Lebensräumen ist ein ständig ablaufender Prozess. Die kleinen Pfeile bedeuten: Bei der Reflexion und bei der Planung kann man an jedem der drei Punkte einsteigen.  
Grafik: Susanne Schwarzer.



## „LEBENSÄÄUME – LEBENSWELTEN“

Jeder Mensch und jede Organisation lebt in verschiedenen Beziehungsgeflechten, die gestaltet werden und die zugleich auch die Menschen und Organisationen beeinflussen und damit gestalten. Die Pfarrgemeinderatswahl zielt darauf ab, dass VertreterInnen aus allen wichtigen Lebenswelten einer Pfarrgemeinde ihre Lebens- und Glaubenserfahrung in den Pfarrgemeinderat einbringen. Umgekehrt prägen sie durch ihre Mitarbeit im Pfarrgemeinderat das Leben und die Entwicklung der Pfarrgemeinde und der Lebenswelten, aus denen sie kommen.

*Beispiel:*

*Im Pfarrgemeinderat wurde darüber gesprochen, wie Neuzugezogene bessere Startbedingungen im Ort erhalten könnten. Ein Mitglied des Pfarrgemeinderates greift das Thema auf und organisiert in der Neubausiedlung ein Straßenfest, bei dem sich die bisherigen BewohnerInnen und die neu Hinzugekommenen besser kennen lernen können. – Eine Lebenswelt eines Pfarrgemeinderats-Mitgliedes wurde im Pfarrgemeinderat zum Thema gemacht und in der Folge dann auch aktiv gestaltet.*

## „WIR“

Die Arbeit des Pfarrgemeinderates geschieht im Plenum, in den Fachausschüssen und durch die Tätigkeit der einzelnen Mitglieder. Das „WIR“ im Leitsatz kann daher auch entsprechend differenziert verstanden werden – z. B. Person, Pfarrgemeinderat, Fachausschüsse, Gruppen und Kreise, Projektgruppe ...

*Beispiel:*

*Der Fachausschuss „Ehe und Familie“ hat bereits mehrfach darüber gesprochen, wie die Sicherheit für die FußgängerInnen auf der stark frequentierten Kreuzung im Pfarrgebiet verbessert werden kann. Nach einem Gespräch im Pfarrgemeinderat sucht er den Kontakt zu anderen Betroffenen (z. B. Elternverein der Schule). Weil man bereits erlebt hat, dass persönliche Gespräche mit Verantwortlichen der politischen Gemeinde bisher nichts bewirkt haben, laden die Betroffenen gemeinsam in den Pfarrsaal zu einer Versammlung. Verantwortliche von Gemeinde und Bezirk werden gebeten, sich die Anliegen der BewohnerInnen anzuhören. In der Versammlung wird auch gleich eine Projektgruppe gebildet, die das Anliegen weiter betreiben soll. Nach zwei Jahren intensiver Arbeit wird eine für alle akzeptable Lösung für die FußgängerInnen gefunden. – Eine Gruppe der Pfarre hat aus eigener Betroffenheit heraus ein Thema aufgegriffen und eine Lösung herbeigeführt.*

## „GESTALTEN“

Das Gestalten der Lebensräume geschieht immer unter dem Aspekt, dass die Kirche Zeichen und Werkzeug des bereits angebrochenen Reiches Gottes ist. Ziel des kirchlichen Handelns ist daher das Heil der Menschen.

Das geschieht zum Beispiel dann, wenn im Alltag der Gemeinde der Mensch im Mittelpunkt des Interesses steht: unter anderem in einer besonderen Sorge um die Trauernden, im Engagement für weltweite Gerechtigkeit, in einer zielgruppenorientierten Gestaltung der Gottesdienste, in einer jugendgemäßen Firmvorbereitung ...

*Beispiel:*

*Junge Mütter möchten gerne die Räumlichkeiten des Pfarrzentrums für einen Mutter-Kind-Treff benützen. Die Pfarre stellt die Räume zu günstigen Bedingungen zur Verfügung, auch wenn nicht damit gerechnet werden kann, dass dann ab sofort alle Mütter mit ihrer Familie immer in den Sonntagsgottesdienst kommen werden. – Müttern wurde ermöglicht, dass sie sich wöchentlich treffen können, sich so in der Zeit der Kleinkindphase gegenseitig unterstützen und ihr Lebensfeld „Mutter sein“ eigenständig gestalten. Die Kinder profitieren vom sozialen Kontakt.*



### Methodenbaustein

1. Laden Sie die Mitglieder des Pfarrgemeinderates ein, zu umschreiben, was sie unter „Lebensräumen“ verstehen und welche Lebensräume ihnen in den Sinn kommen.
2. In welchen dieser Lebensräume hat die Pfarre in den letzten fünf Jahren gestaltend gewirkt?



„Der Alltag des Pfarrgemeinderates bringt Früchte unterschiedlichen Reifegrades hervor, die grünen Bananen ebenso wie die reifen Äpfel.“

## Früchte-Bilanz der Pfarrgemeinderats-Arbeit

*Christina Gastager-Repolust, Salzburg (Text)*

*Beate Schlager-Stemmer, Linz (Methoden)*

In den Jahren 2002 bis 2007 haben die 17 Mitglieder des Pfarrgemeinderates in X viel erreicht und erarbeitet. Große Erfolge, kleine Siege: Der Alltag des Pfarrgemeinderates bringt Früchte unterschiedlichen Reifegrades hervor, die grünen Bananen ebenso wie die reifen Äpfel. Grüne Bananen sind in Österreich keine Spezialität, wohl aber ein gutes Bild für eine Idee, die noch reifen muss, für einen Gedanken, den man in seiner Entwicklung nicht stören sollte. Das Gremium „Pfarrgemeinderat“ hat sich entwickelt, hat sich Schwerpunkte gesetzt, Konturen gegeben. Die „Übersetzung“ der Leistungsbilanz in passende Bilder kann durch die Metapher eines Obstkorbgeschehen: Welche Früchte liegen im Korb, welche hat man bereits verzehrt, welche sind noch unreif, welche überreif, auf welche Früchte hat man vergessen, kommen manche Sorten gleich mehrmals vor?

Bilanzieren Sie im Pfarrgemeinderat mit Hilfe von Früchten und Vitaminen!



*Methodische Anregung:*

*Schneiden Sie ...*

*... grüne Bananen ...*

*... reife Äpfel ...*

*... überreife Weintrauben ...*

*etc. aus farbigem Papier aus und gestalten Sie einen Impuls zum Thema: Das war für mich in den fünf Jahren Pfarrgemeinderatstätigkeit ...*

*... noch nicht reif?*

*... gut und verwirklicht?*

*... überreif, aber (noch) nicht umgesetzt?*

*Jede Pfarrgemeinderätin/Jeder Pfarrgemeinderat darf sich beliebig viele Früchte nehmen und mit Beispielen aus dem Leben des Pfarrgemeinderates beschreiben.*

*Anschließend gibt es eine Austauschrunde, in der der pfarrliche Früchtekorb auf einer Pinnwand gefüllt wird. Jede/r trägt dabei vor, warum er/sie welche Früchte wie beschrieben hat.*

## Früchtebilanz oder Vitamine für fünf Jahre

**Vitamin A1** – Aktivitäten – was hat der Pfarrgemeinderat alles initiiert, veranstaltet – Feste, Feiern ...

Beispiel: Wir als Pfarrgemeinderat in X haben viele MitarbeiterInnen für unsere Pfarre angesprochen: Sei es für das Pfarrblatt-Team, sei es für die Öffentliche Bibliothek, sei es für den Kirchenchor – wir haben signalisiert: „Wir brauchen euch – gestaltet mit.“ Vorstellung einiger dieser neuen MitarbeiterInnen „Wenn die mich nicht gefragt hätten – von selbst hätte ich mich nicht gemeldet“

**Vitamin A2** – Apostelgeschichte – (siehe Seite 22)

**Vitamin B** – besondere Projekte – z. B. der neu renovierte Pfarrkindergarten – Budget von Zeit, Geld und Sitzungen.

**Vitamin C** – Chronik der Sitzungen, des Pfarrgemeinderates: Sammeln Sie die wesentlichen Protokolle, Folder, Fotos und Zeitungsberichte über die Aktivitäten des Pfarrgemeinderates!

**Vitamin D** – Dauerthemen des Pfarrgemeinderates sind: Das sind unsere Grundaufgaben, daran halten wir fest, dazu bekennen wir uns.

**Vitamin E** – Erfolge – das haben wir erreicht: ...

**Vitamin F** – Feiertage: So haben wir unsere Feiertage in der Pfarre gestaltet, so haben wir gefeiert: ...

**Vitamin G** – Gemeinschaft: Wir haben uns kennen gelernt, wir haben uns schätzen gelernt, hier sind wir eine feste Gemeinschaft und dort eine lose Gruppe.

**Vitamin H** – Hilfestellungen: Als Pfarrgemeinderat haben wir konkret Hilfe geleistet bzw. Hilfe initiiert, wir haben Kontakte hergestellt, z. B. zu einer Selbsthilfegruppe, zu einer Beratungsstelle, zur Caritas.

**Vitamin I** – Interesse: Wir haben die Mitglieder der Pfarre zweimal mit Fragebögen nach ihren Wünschen gefragt, die Rückmeldungen haben wir ausgewertet, die Leute in unserer Pfarre spüren „Die haben Interesse an mir.“

**Vitamin J** – Jammern: Obwohl Jammern gut kultiviert ist, versuchen wir, dieses Vitamin nur in seltenen Fällen zu bemühen, selbstverständlich, vieles könnte besser sein. Aber: Wenn wir Menschen – und auch uns – dort abholen wollen, wo sie stehen, dann schicken wir das Jammern auf Urlaub.

**Vitamin K** – Kooperationen: Gemeinsam mit dem Kulturausschuss der politischen Gemeinde ist die Öffentliche Bibliothek auf 200 qm vergrößert worden; gemeinsam haben Pfarre und Gemeinde dem Kindergarten der Pfarre einen Abenteuerspielplatz finanziert.

**Vitamin L** – Leichtsinn: „Das wird niemals gehen“, „das können wir gleich vergessen“;



so übererwachsen können neue Ideen einfach zu Tode gejamert werden; wer leichten Sinnes ist, trägt noch immer Verantwortung – wo hat die Pfarrgemeinde leichten Sinnes gehandelt?

Übrigens: Das Gegenteil von Leicht- ist noch lange nicht Trübsinn!

**Vitamin M – Minderheiten:** Wo hat der Pfarrgemeinderat sich dem Anliegen kleinerer Gruppen angenommen, z. B. sich überlegt, wie junge Väter seitens der Pfarre angesprochen werden könnten. Wo hat sich die Pfarre zu diesem „Minderheitenprogramm“ etwa seitens des Katholischen Bildungswerkes bekannt?

**Vitamin N – Neuerungen:** Der Pfarrgemeinderat hat neue Wege gesucht, hat neue Mitglieder geworben, hat bewusst das Neue gesucht. Seien Sie stolz auf das neue Layout Ihres Pfarrblattes, freuen Sie sich, dass immer neue MinistrantInnen gefunden werden können.

**Vitamin O – Ordnung:** Ordnung und Flexibilität schließen sich nicht aus, wer ordnet, schafft Strukturen und Strukturen geben Sicherheit; der Pfarrgemeinderat hat Ordnung gebracht, er ordnet, d. h. auch koordiniert, einzelne Projekte.

**Vitamin P – Pausen:** Wer ohne Pause arbeitet, wer sich und anderen schon gar keine Pause gönnt, brennt aus. Der Pfarrgemeinderat hat sich Redepausen, Nachdenkpausen erlaubt, verordnet, gegönnt: Er ist dadurch Vorbild für andere Gruppen geworden.

**Vitamin Q – Querdenken:** Wer quer-denkt durchkreuzt eigene und fremde Geraden, provoziert Widerspruch, erntet in der ersten Phase des Querdenkens Unverständnis, später Unwillen, manchmal aber, nach einigen Jahren, Anerkennung, siehe z. B. Prof. Dr. Robert Jungk, Zukunftsforscher – Präsentieren Sie Ihre Quer-Denkereien!

**Vitamin R – Rhetorik:** Angst vor öffentlichem Reden? Unsicherheit beim Formulieren? Die Pfarrgemeinderäte haben einander Rückmeldung gegeben, haben sich gegenseitig unterstützt: Rhetorik braucht Training und Rückmeldungen. Wer das Reden immer den anderen überlässt, kommt selten zu Wort.

**Vitamin S – Sonne:** Manchmal geht die Sonne mitten am Nachmittag auf. Sogar mitten in einer Sitzung, vielleicht nach einem Sitzungs-Gewitter. Die PfarrgemeinderätInnen haben das Klima in der Pfarre modifiziert, Richtung Sonne. Zeigen Sie Ihre Wetter-Karte des Pfarrgemeinderates.

**Vitamin T – Temperamente:** Im Pfarrgemeinderat sitzen die Stillen, die Ruhigen, die Lauten und die SkeptikerInnen und Mischungen aus diesen Temperamenten; zum Glück sind diese RätInnen unterschiedlich, so manch Lauter ist dabei ein wenig stiller geworden und eine Ruhige hat einmal laut das Wort ergriffen.

**Vitamin U – Unser:** Eine Firma, deren MitarbeiterInnen von „unserer“ Firma sprechen, hat gewonnen. „Unser“ drückt Zusammengehörigkeit, Gemeinsamkeit aus. Wer „unser“ sagt, hat noch nicht innerlich gekündigt. Dokumentieren Sie das „Unser“ des Pfarrgemeinderates.

**Vitamin V – Verantwortung:** Wer entscheidet, trägt Verantwortung; wer Entscheidungen verschleppt aber ebenso: Der Pfarrgemeinderat stellt sich der Verantwortung und beantwortet damit das Vertrauen, das die Mitglieder der Pfarre in ihn setzen. Der Pfarrgemeinderat hat die Verantwortung für ... getragen.

**Vitamin W – Würde:** Würde klingt vielleicht ein wenig verstaubt, aber wer an die Würde der Menschen, der ganz Kleinen und der Hochbetagten denkt, weiß, wie wichtig die Bewahrung der Würde ist. Der Pfarrgemeinderat beachtet die Würde der Menschen am Lebensanfang und -ende, die Würde Benachteiligter, die Würde der Randgruppen.

**Vitamin X – X für ein U:** Der Pfarrgemeinderat ringt um Wahrhaftigkeit, er macht den Pfarrmitgliedern kein X für ein U vor, benennt die Dinge und bringt sie klar zur Sprache.

**Vitamin Y – Yin und Yang:** Der Pfarrgemeinderat strebt die Harmonie von Geben und Nehmen an, versteht Harmonie nicht als Beschwichtigung.

**Vitamin Z – Ziele:** Der Pfarrgemeinderat definiert seine Ziele, die großen für seine Funktionsperiode und die kleinen für jede Sitzung. Er gibt Ziele vor und motiviert, auf diese zuzusteuern. Er präsentiert seine erreichten Ziele, erzählt davon, wo er überall auf der Zielgeraden ist.



*Methodische Anregung:*

*Jede Pfarrgemeinderätin/Jeder Pfarrgemeinderat zieht ein Vitamin, das ihm/ihr in den vergangenen fünf Jahren besonders wichtig geworden ist, und erklärt in je drei Min. in der Plenumsrunde, warum es gerade dieses Vitamin ist.*

„Die Geschichte Ihrer Pfarre, Ihres Pfarrgemeinderates ist Teil der Geschichte Gottes mit der Kirche.“



## Reflexion der PGR-Arbeit anhand von Impulsen aus der Apostelgeschichte

Thomas Bäckemberger, Graz-Seckau

Wolfgang Müller, Salzburg

Anton Rosenzopf-Jank, Gurk-Klagenfurt

In der Apostelgeschichte schildert der Evangelist Lukas, wie es mit der Kirche anfing. Sein Text ist nicht als chronologischer Bericht zu verstehen, sondern als Verkündigungsschrift, die der jungen Kirche Mut machen will, dass ihr trotz mancher Probleme eine gute Zukunft zugesagt ist. So wie damals geht die Kirche auch heute durch Höhen und Tiefen, erleben wir in den Pfarren Schönes, Ermutigendes, aber auch Schwieriges. Lassen Sie sich vom Wort Gottes inspirieren zu einem tieferen Blick auf das, was sich in den letzten fünf Jahren getan hat. Die Geschichte Ihrer Pfarre, Ihres Pfarrgemeinderates ist Teil der Geschichte Gottes mit der Kirche. Sie selbst sind Teil der Apostelgeschichte der Gegenwart!

### Gemeinschaft

*Als sie (nach der Himmelfahrt Jesu) in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergeschoss hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus.*

*Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern. Apg 1,13 - 14*

- Wie haben wir untereinander (als PGR, als Pfarrgemeinde) die Gebets- Gemeinschaft gepflegt?
- Welche Personen waren dabei wichtig - wem haben wir zu danken?



- Wo/was war unser "Obergemach", unser Ort des gemeinsamen Betens?
- Wo war unsere Gemeinschaft von einer Atmosphäre des Mutes, der Ermutigung, der Einmütigkeit geprägt?
- Welche Rollen übernehmen Frauen in unserer Pfarre?
- Wie sieht das Miteinander von Frauen und Männern aus?

## Vision

*Petrus sprach: Jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist: In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben. Apg 2, 16 f*

- Welchen Platz haben in unserer Arbeit Träume und Visionen?
- Was ist unsere Vision von „Pfarrgemeinde“?
- Wie ist das Verhältnis zu dem, was einfach getan werden muss?
- Wofür waren wir / war ich "Feuer und Flamme"?
- Wo haben wir die Kraft des Hl. Geistes als Energie gespürt, so dass der Einsatz leicht gefallen ist und sich die Mühen gelohnt haben?

## Glaubenstradition

*Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Apg 2, 42*

- Wie haben wir unser Leben, das der Gemeinde und der Menschen um uns herum in Gebet und Liturgie vor Gott gebracht? Welchen Stellenwert hat für uns die sonntägliche Eucharistie?
- Wann haben wir uns über das Glaubensbekenntnis der Kirche ausgetauscht? Haben wir eigene Worte für unseren Glauben gefunden und auf diese Weise die Frohe Botschaft in unseren heutigen Alltag übersetzt?
- Wo haben wir uns als Teil eines größeren Ganzen erfahren (eines Seelsorgeraumes, Dekanates, der Diözese, der Weltkirche, der Welt)?
- Wie ist es uns gegangen mit der Organisation des Kirchenjahres (von der Gestaltung der Liturgie, von der Sternsingeraktion über die Caritas-Haussammlung bis ...)?

## Glaubensverkündigung

*Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben. Apg 4, 20*

- Wo haben wir die Kraft des Wortes Gottes gespürt, seine Wirkung wahrgenommen?
- Wie tragen wir die Frohe Botschaft in Wort und Tat weiter (bis hin zu Pfarrblatt, Raumgestaltung, Festgestaltung ...)?

## Widerstandskraft

*Petrus und die Apostel antworteten: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Apg 5, 29*

- In welchen Situationen war Widerstand nötig und der Mut zum Unpopulären?
- Wofür bzw. für wen sind wir mit unserem Widerstand eingetreten?

*So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er. Apg 7, 59 f*

- Wo wurden wir in die Knie gezwungen?





- Welche Niederlagen haben wir erlebt?
- Haben wir uns innerlich und äußerlich damit versöhnt?

### Neue Herausforderungen

*In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, beehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Apg 6, 1 - 3*

- Welche neuen Initiativen sind bei uns gewachsen?
- Wie ging es uns damit, MitarbeiterInnen zu gewinnen?
- Wie sind wir mit ihnen umgegangen?
- Wie haben wir den Dienst an dem Menschen verwirklicht?

### Kontakt mit Suchenden

*Philippus lief hin und hörte ihn (den Kämmerer der Königin von Äthiopien) den Propheten Jesaja lesen. Da sagte er: Verstehst du auch, was du liest? Jener antwortete: Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet? Und er bat den Philippus, einzusteigen und neben ihm Platz zu nehmen. Apg 8, 30 f*

- Wo sind wir mit Suchenden oder mit Menschen, die nicht unmittelbar zur Pfarrgemeinde gehören, ins Gespräch gekommen?
- Wo und von wem waren wir gefragt?
- Wie sind wir mit solchen Gelegenheiten und Herausforderungen umgegangen?

### Umgang mit Konflikten

*Nach großer Aufregung und heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und Paulus und Barnabas beschloss man, Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen. Die Apostel und die Ältesten traten zusammen, um die Frage zu prüfen. Apg 15, 2.6*

- Wo ist es uns gelungen, Differenzen positiv und ehrlich auszutragen?
- Wo war es notwendig, neue Regeln für das Miteinander auszuhandeln?
- Wie werden Entscheidungen gefällt?

### Glaube im öffentlichen Raum

*Da stellte sich Paulus in die Mitte des Areopags und sagte: Athener, nach allem, was ich sehe, seid ihr besonders fromme Menschen. Denn als ich umherging und mir eure Heiligtümer ansah, fand ich auch einen Altar mit der Aufschrift: EINEM UNBEKANNTEN GOTT. Was ihr verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch. Apg 17, 22 f*

- Wo haben wir die Frohe Botschaft in den öffentlichen Meinungsaustausch eingebracht?
- Welche Orte und Gelegenheiten gab bzw. gibt es bei uns dafür?





## Glaubensentscheidung

*Paulus in Rom: Die einen ließen sich durch seine Worte überzeugen, die andern blieben ungläubig. Apg 28, 24*

- Welche Personen sind in den letzten Jahren in die Pfarre hineingewachsen?
- Worüber können wir uns freuen?
- Wie gelingt es uns, den Menschen ihre Freiheit zu lassen und sie Gott anzuvertrauen?

## Vermächtnis

Die Apostelgeschichte endet mit folgendem Vers:

*Er verkündete das Reich Gottes und trug ungehindert und mit allem Freimut die Lehre über Jesus Christus, den Herrn, vor. Apg 28, 31*

- Welches "Vermächtnis" wollen wir an den neuen Pfarrgemeinderat weitergeben?
- Was ist weiterhin der Beitrag der ausscheidenden PGR-Mitglieder?

Eine Anregung: Schlagen Sie die Heilige Schrift auf und lesen Sie die einzelnen Stellen im Kontext der Apostelgeschichte.



„In der Liturgie danken die PfarrgemeinderätInnen Gott und werfen einen ehrlichen Blick auf das gemeinsame Wirken.“

## Liturgischer Baustein zur Bilanz

*Bertram Neuner, Salzburg*

Pfarrgemeinderäte danken in Klausuren und/oder in Pfarrgemeinderats-Sitzungen Gott für das Gelungene, und bitten, dass auch das Mislungene zur Sprache kommen darf. Ehrlichkeit ist dabei gerade in christlicher Gemeinschaft und Zusammenarbeit unumgänglich und Auftrag Jesu.

Alle stehen im Kreis. In der Mitte steht die Pfarrgemeinderats-Kerze. Die Symbole liegen auf dem Boden bereit.



Kreuzzeichen

Lied

Jede/r darf sich nun einen Gegenstand aus der Mitte nehmen, den er/sie mit ihrer Arbeit im Pfarrgemeinderat verbindet.

Bibelstelle: Mt 5,33 – 37: Bergpredigt (zum Thema "Ehrlichkeit": Wenn's gut war, war's gut, wenn schlecht, dann schlecht; oder eine Bibelstelle zum Thema „Lebensraum“ - siehe "Bibelstellen zum Thema "Lebensraum gestalten"")

Dank: Jede/r hat nun die Gelegenheit, den ausgewählten Gegenstand in der Mitte um die Kerze zu platzieren, und dabei zu erzählen, was er/sie zur Auswahl bewegt hat und mit diesem Symbol verbunden wird.

Lied

Vater Unser

Schluss-Segen

Benötigtes Material: Kerze mit Pfarrgemeinderats-Symbol, Symbole (Lampe, Buchstützen, Kaktus, Docht, Teekessel, Decke, Muschel, Blume, usw.), Liederbücher/texte.

## **Lieder zum Thema "Lebensraum gestalten – Glaubensräume öffnen":**

Gotteslob

299 Manchmal kennen wir Gottes Willen  
615 Alles meinem Gott zu Ehren  
619 Was ihr dem geringsten Menschen  
622 Hilf Herr meines Lebens

Das Lob

37 Bereitet dem Herrn den Weg  
80 Die Sache Jesu braucht Begeisterte  
89 Du, Herr, gabst uns dein festes Wort  
190A Herr gib uns Mut zum Hören  
227 Ihr seid das Salz der Erde  
237 In deinem Namen wollen wir  
240 Ein Funke kaum zu sehen  
265 Komm Heil'ger Geist  
296 Liebe ist nicht nur ein Wort  
353 Öffne meine Ohren, Heiliger Geist  
458C Wenn das Brot das wir teilen  
491 Wir träumen einen Traum



# Pfarrgemeinderäte in Österreich in Zahlen

*Beate Schlager-Stemmer, Linz*

In den über 3.000 österreichischen Pfarren wirken insgesamt mehr als 43.000 PfarrgemeinderätInnen. 30.000 von ihnen haben bei der PGR-Wahl 2002 ein Mandat erhalten, die übrigen sind auf Grund ihres Amtes als Pfarrer, ReligionslehrerIn, als LeiterIn der Katholischen Frauenbewegung oder der Katholischen Jugend etc. oder auf Grund einer Kooptierung/Berufung im Pfarrgemeinderat.

Die Pfarrgemeinderäte werden in Österreich alle fünf Jahre gewählt. Knapp fünf Millionen ÖsterreicherInnen sind wahlberechtigt. Bei den Wahlen 1997 und 2002 ist die Wahlbeteiligung mit ca. 23 Prozent annähernd gleich geblieben. 2002 hat der Anteil der Frauen bei den gewählten PfarrgemeinderätInnen erstmals die 50-Prozent-Marke überschritten. Der Anteil jener PfarrgemeinderätInnen, die erstmals im Pfarrgemeinderat tätig sind, ist 2002 im Vergleich zu 1997 von 42 Prozent auf 45 Prozent gestiegen.

Für die eigene Standortbestimmung und für die Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Regionalzeitung) sind statistische Daten aus der eigenen Pfarre wichtig:

Wie hoch ist der Anteil der Jugendlichen im Pfarrgemeinderat?

Wie hoch ist der Anteil der Frauen?

Wie ist der Pfarrgemeinderat altersmäßig zusammengesetzt?

Haben sich im Vergleich zu den PGR-Wahlen 2002 Veränderungen ergeben?

Wie viele neue Mitglieder hat der Pfarrgemeinderat? Wie viele Bewährte?

Etc.

## Dank für fünf Jahre

*Christina Gastager-Repolust, Salzburg*

Fünf Jahre haben Sie sich für die Menschen in der Pfarre eingesetzt. 60 Monate haben Sie an der Weiterentwicklung des Pfarrlebens gearbeitet.

260 Wochen haben Sie im Alltag über die Anliegen Ihrer Mitmenschen nachgedacht.

1.825 Tage haben Sie versucht, wach und offen zu sein, sich als ChristInnen zu engagieren.

Wir wissen nicht, wie viele Stunden Sie über Entscheidungen gegrübelt haben.

Wir wissen nicht, wie viel Mühe es Sie gekostet hat, sich für Sitzungen freizumachen.

Wir wissen nicht, wie viel Gutes im Stillen gewachsen ist. Wir wissen aber, dass Sie uns als Pfarre etwas von Ihrer Lebenszeit geschenkt haben.

Dafür danken wir Ihnen.



„Spätestens am  
7. Jänner 2007 ist die  
Pfarrgemeinderatswahl  
anzukündigen.“



## JÄNNER / FEBRUAR 2007

Inserate für Pfarrblätter zum Download unter [www.pfarrgemeinderat.at](http://www.pfarrgemeinderat.at) und auf den diözesanen Internet-Seiten.

### Ankündigung der Pfarrgemeinderatswahl im Gottesdienst

*Bertram Neuner, Salzburg*

Spätestens am 7. Jänner 2007 ist die Pfarrgemeinderatswahl anzukündigen. Hier ist ein Textvorschlag für die Ankündigung im Rahmen der Verlautbarungen im Gottesdienst:

LeiterIn des Wahlvorstandes oder Pfarrgemeinderatsobmann/frau:

Liebe Pfarrgemeinde!

Am Sonntag, den 18. März 2007 werden in den Pfarren Österreichs die Pfarrgemeinderäte neu gewählt. Es ist uns ein Anliegen, dass die Vielfalt unserer Pfarre in diesem Gremium Ausdruck und Bestätigung findet. Darum möchten wir als der Wahlvorstand Sie/euch bitten, geeignete KandidatenInnen zu nennen. Das Motto dieser Wahl lautet: Lebensräume gestalten. Glaubensräume öffnen. Lassen Sie sich bei der Nennung von KandidatInnen von der Frage leiten: Wer kann die Lebensräume der Menschen unserer Pfarrgemeinde in den nächsten fünf Jahren gut gestalten? Wir ersuchen Sie/euch auch, die Wahl mit Ihrem/eurem Gebet und Wohlwollen zu begleiten.

Wenn wir jetzt zum Abschluss des Gottesdienstes den Segen Gottes erbitten, dann wollen wir dieses heute im Speziellen für unsere Pfarrgemeinde und die bevorstehen-





„Was sind die zukünftigen pastoralen Herausforderungen zur Weiterentwicklung der Pfarre?“

## Pfarrprozess für die Erarbeitung von Perspektiven für die Pfarrgemeinderatsarbeit und für die Bestimmung eines pfarrlichen KandidatInnenprofils

Eugen Wackernell, Feldkirch

### I. Wahlvorstand und Wahlmodell

- Beschlussfassung des Pfarrgemeinderates über den anzuwendenden Wahlmodus.
  - Festlegung der Zahl der zu wählenden Mitglieder.
  - Bestellung eines Wahlvorstandes.
- (Zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl ist durch den PGR mindestens 6 Monate vor der Wahl ein Wahlvorstand zu bestellen)

### II. KandidatInnenfindung

Bevor sich der Pfarrgemeinderat fragt, welche Personen mit welchen Fähigkeiten der zukünftige Pfarrgemeinderäte braucht, muss er wissen, für welche Aufgaben, Anforderungen und Herausforderungen er Personen sucht. Also stellen sich zwei Fragen:

- „Was sind die Freuden, Sorgen, Hoffnungen, Ängste und Nöte der Menschen unserer Pfarrgemeinde?“ Wenn Sie sicher sein wollen, bedarf es eines gezielten Dialoges mit der Pfarrbevölkerung (z. B. Pfarrforum).
- Was sind die zukünftigen pastoralen Herausforderungen zur Weiterentwicklung der Pfarre bzw. die das pfarrliche Leben betreffen?

Die Erkenntnisse aus diesen beiden Bereichen sollen Klarheit schaffen, zukünftige Aufgaben und Herausforderungen für den neuen Pfarrgemeinderat aufzuzeigen. Umso klarer das Aufgabenprofil dadurch dargestellt werden kann, desto gezielter kann der Pfarrgemeinderat Personen ansprechen und ihnen Sinn und Wert für das angefragte Ehrenamt vermitteln.



### III. Schritte zur Öffentlichkeitsarbeit durch den Pfarrgemeinderat

#### 1. Pfarr-Forum

Gezielt Personen (80-100) aus den verschiedenen Gesellschaftsschichten der Pfarrgemeinde aussuchen und persönlich für eine Abendveranstaltung einladen. Zusätzlich eine Einladung an die ganze Pfarrbevölkerung ausschicken.

Themen des Abends:

Welche sind die Freuden und Hoffnungen, Sorgen, Ängste und Nöte der Menschen unserer Pfarrgemeinde?

Welche neuen Herausforderungen ergeben sich kurzfristig, mittelfristig, langfristig daraus?

Aus den Ergebnissen wird ein Aufgabenkatalog für die nächsten fünf Jahre erstellt (weniger ist mehr!).

Zeitpunkt: September/Oktober 2006

#### 2. Sonderausgabe des Pfarrblattes

Öffentliche Ausschreibung der PGR-Wahl an alle Haushalte der Pfarrgemeinde:

- Vorwort des Pfarrers
- „Unsere Pfarre“ (Ort, gesellschaftliche Situation, Stimmung)
- Rückblick auf die pastorale Arbeit (was ist gelungen, welche sind die pastoralen Sorgen?)
- Blick auf die Zeichen der Zeit (Zukunftsperspektive – mögliche Schwerpunkte)
- Wozu braucht es einen Pfarrgemeinderat?
- Welche Personen mit welchen Talenten, Fähigkeiten braucht es dazu?
- Welche konkreten Möglichkeiten bieten sich noch, um aktiv in der Pfarre mitzuarbeiten?
- Einladung zur Pfarrversammlung

Zeitpunkt: Anfang November 2006

#### 3. Pfarrversammlung

Alle MitarbeiterInnen der bestehenden Arbeitskreise und die Pfarrbevölkerung werden zum Thema: „PGR – Zukunft gestalten“ für einen Nachmittag bzw. eine Abendveranstaltung eingeladen.

Mögliche Inhalte der Pfarrversammlung:

- Information über den momentanen pastoralen Stand der Pfarre
- Ideen und Anregungen bzw. Bedürfnisse mit Blick auf mögliche zukünftige Schwerpunkte und Ziele der pastoralen Arbeit (des neuen Pfarrgemeinderates) im Blick auf die Zeichen der Zeit
- Offene Diskussion über die geplanten Schwerpunkte
- Pfarrgemeinderats-Wahl 2007
- Wozu braucht der Pfarrer, die Pfarrgemeinde einen Pfarrgemeinderat? (Stellungnahme des Pfarrers)
- Inhalte der Pfarrgemeinderatsarbeit (gf. Vorsitzender)
- Welche KandidatInnen braucht der Pfarrgemeinderat, um die Ziele zu erreichen?
- Wahlkommission stellt sich vor und erklärt die Wahlform

Zeitpunkt: Mitte November 2006



# Impuls für ein KandidatInnenprofil

*Eugen Wackernell, Feldkirch*

## Es braucht in der Pfarrgemeinde Menschen ...

- ... die sich für das Leben in der Pfarrgemeinde interessieren.
- ... die ihre Ideen einbringen und Neues wagen.
- ... die ihren Lebensraum religiös und sozial mitgestalten wollen.
- ... denen es wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche in einer christlichen Gemeinschaft aufwachsen.
- ... die ihre Erfahrungen, ihre Fähigkeiten und ihre Talente zur Verfügung stellen.
- ... die eine lebendige und lebensnahe Pfarrgemeinde mitgestalten wollen.

## KandidatInnen ansprechen

*Anton Rosenzopf-Jank, Gurk-Klagenfurt*

Bei der Wahl mit KandidatInnenliste werden Frauen und Männer als KandidatInnen vorgeschlagen und um ihr Einverständnis für die Kandidatur gefragt; bei der Urwahl sind die KandidatInnen jene, die am Wahltag am Stimmzettel genannt wurden und dann gefragt werden, ob sie die Wahl annehmen. Diese Personen können für den neuen Pfarrgemeinderat gewonnen werden – unter der Voraussetzung, dass der Kontakt in der persönlichen Entscheidungsphase klappt.

### Wer spricht wen an?

Der Wahlvorstand klärt ab, wer mit welcher vorgeschlagenen bzw. genannten Person in Kontakt treten kann und soll.

Sprechen Sie bei der ersten Kontaktaufnahme die Einladung zu einem persönlichen Gespräch aus. Benennen Sie den Anlass des Gespräches und fragen Sie nach der Zustimmung zum Gespräch. Ist die Bereitschaft für ein Gespräch gegeben, achten Sie bei der Terminvereinbarung darauf, dass ein persönliches Gespräch im geschützten Rahmen und ohne Zeitdruck möglich wird.

### Schritte für das persönliche Gespräch: Informieren, fragen und zuhören:

1. Nennen Sie der Person einleitend den Anlass des Gespräches: Sie wurde von den Pfarrmitgliedern für den Pfarrgemeinderat vorgeschlagen bzw. benannt. Der Wahlvorstand hat deshalb um dieses Gespräch gebeten.

Fragen Sie, wie dieses Votum bei der angesprochenen Person ankommt.

2. Sprechen Sie über die Aufgaben, Leistungen und Anliegen des bisherigen Pfarrgemeinderates. Betonen Sie die Stärken, ohne die Schwächen zu verschweigen.

Fragen Sie, wie die angesprochene Person die gegenwärtige Arbeit des Pfarrgemeinderates wahrnimmt.



3. Informieren Sie über die Voraussetzungen und Chancen für die Mitarbeit im neuen Pfarrgemeinderat und besprechen Sie folgende Themen:

- Aufgabenbereiche (im Blick auf die Situation der Pfarre)
- zeitlicher Aufwand und zeitlicher Rahmen
- Kontaktperson (für Anfragen, bei Schwierigkeiten, ...)
- Befugnisse (Formen der Mitsprache und der Entscheidungen ...)
- Informationsaustausch und Reflexion (Wo wird vor- und nachbesprochen?)
- Fortbildungsmöglichkeiten

Fragen Sie die angesprochene Person, welche Vorstellungen und Erwartungen sie an den neuen Pfarrgemeinderat hat und welche Möglichkeiten sie sieht, sich hier einzubringen.

4. Bieten Sie der angesprochenen Person einen Zeitraum für die Entscheidungsfindung an. Teilen Sie den Termin mit, bis zu dem Sie eine Antwort brauchen.

Nach Ablauf dieser Zeit nehmen Sie mit der angesprochenen Person erneut Kontakt auf. Ist die Entscheidung für den Pfarrgemeinderat gefallen, ist die Einverständniserklärung zu unterschreiben. Hat sich die Person für ein Nein entschieden, können Sie die Person zu anderen Formen der Mitarbeit in der Pfarre einladen.

## KandidatInnen in Medien und bei Veranstaltungen präsentieren

*Beate Schlager-Stemmer, Linz*

Wie präsentiert man Menschen gut in Medien und Veranstaltungen? Hier sind Beispiele für die Vorstellung der KandidatInnen in Pfarrblättern und zwei pfarrliche Veranstaltungen, die sich für die Präsentation von KandidatInnen eignen:

### Frühstück BEI UNS

In Kirchschatlag bei Linz lädt Pfarrgemeinderats-Obmann Ferdinand Kaineder jeden ersten Sonntag im Monat nach der Familienmesse zum „Frühstück BEI UNS“ ins Pfarrzentrum. Um 10 vor 10 interviewt der Pfarrgemeinderatsobmann von Kirchschatlag KirchschatlagerInnen, die Besonderes erlebt haben und zu erzählen wissen. Die ZuhörerInnen bekommen ein Frühstück serviert. Gezahlt wird nur für die Konsumation, nicht für den Eintritt. „Die Idee war, das Pfarrzentrum, das 2007 neu gebaut wird, mit Lebensfragen und -themen aus der Kirchschatlager Lebenswelt zu erfüllen“, erläutert Ferdinand Kaineder, der mittlerweile 20 „Frühstücke“ geleitet hat. InterviewpartnerInnen der letzten beiden Jahren waren u. a.:

- Die ersten Kirchschatlager Sternsinger, die vor 50 Jahren die noch neue Aktion belebten, erzählten, wer ihnen Lieder beibrachte und Kostüme lieh.
- Eine 84 jährige Kirchschatlagerin berichtete, wie eine Kirchschatlager Familie 1942 deportiert wurde und in Weißrussland umkam. Der Sohn der Familie überlebte in England. Die Enkel brachten 2005 eine Gedenktafel in der Kirche an.
- Ein Ehepaar, das mit Mariannhiller Missionaren vier Wochen lang in Südafrika unterwegs war und die Probleme dieses Landes aus der Nähe sah – und von diesen erzählte.

Die Regeln für die Interviews: 1. Sie dauern nicht länger als eine Viertelstunde. 2. Sie schließen mit der Frage: Welche Botschaft haben Sie für den vollen Kirchschatlager Pfarrsaal? 3. Um 12.00 Uhr ist die Veranstaltung zu Ende. 80 bis 100 KirchschatlagerInnen





## PFARRGEMEINDERAT



**Sigrid Brandauer,**

32 J, Hausfrau, verheiratet, Plainstr.

In meiner Kindheit und Jugend lernte ich mit viel Spaß und Freude die Pfarrgemeinschaft kennen. Seit einiger Zeit versuche ich auch meinen 3 Kindern diese Gemeinschaft aktiv vorzuleben. Jetzt möchte ich gerade im Eltern-Kind-Bereich auch organisatorisch im Pfarrgemeinderat tätig sein, da eine praxisorientierte Arbeitsweise sicher auch hier wichtig ist.

**Wilfried Brandl,**

44J, Pensionist, geschieden, Elisabethstr.

Ich lese viel und suche für alles "vernünftige" Arbeitshypothesen nach dem Motto: "Prüfet und das Gute behaltet", baue ich gerne Brücken zu Anders Denkenden, ich zelebriere Begegnungen aktiver Lebensfreude, ich interessiere mich für alles, was Kraft gibt & fröhlich macht. Meine Anliegen: Charismatische Erneuerung, freies Gebet, Basisrunde(n), neue Texte und Gegenwart in der Liturgie.



**Christine Duarte Herrera,**

38J, Dipl.Krankenpflegerin, alleinerziehende Mutter von drei Kindern, Lessingstr., im Juni 2001 Wiedereintritt in die Kirche.

Was reizt mich an der Pfarre mitzuarbeiten? Wie entsteht eine Pfarrgemeinde? Wie organisiert sie sich? Welche Menschen gehören zu dieser Gemeinde? Die Neugier auf diese Fragen und das Hinterfragen, das Kennenlernen und Mitgestalten, das reizt mich!



5

Kluge Köpfe: In der Pfarre St. Elisabeth in Salzburg bekamen die KandidatInnen bei der Pfarrgemeinderatswahl 2002 im Pfarrblatt schöne Bilder und genügend Platz zur Selbstvorstellung. Die LeserInnen und möglichen WählerInnen erfahren, warum sich diese Frauen und Männer für die Pfarrgemeinde engagieren wollen, was sie gerne tun und welche Lebensphilosophie sie haben.

nen sind regelmäßig dabei. „Das Geheimnis des guten Zuspruchs ist die räumliche und emotionale Nähe. KirchsclagerInnen erzählen für KirchsclagerInnen“, sagt Ferdinand Kaineder.

*Umgebaut zu einem Podiums-Gruppengespräch, ist dieses Veranstaltungsmodell geeignet für die Präsentation von KandidatInnen zur PGR-Wahl. Die Fragen müssten sich dann auf das Motto „Wir gestalten Lebensräume“ und was das für die Pfarrgemeinde bedeuten könnte, beziehen.*

### Pfarrversammlung mit konstant guter BesucherInnenzahl

Ende 2003 führte die Pfarre Jenbach in Tirol erstmals eine Pfarrversammlung durch. Vorrangiges Ziel dieser Veranstaltung war es, den Kontakt zwischen den AktivistInnen in der Pfarrgemeinde zu verbessern und über die konkrete Arbeit des Pfarrgemeinderates und aller Arbeitskreise zu informieren. Um die Veranstaltung attraktiv zu ma-





**STAUDINGER HERMINE**  
Reichmayrstr. 8  
Hausfrau / geb. 1955  
Kirche sind wir alle und nicht  
nur immer "die anderen", des-  
halb möchte ich mithelfen, wo  
ich gebraucht werde.



**PIERINGER JOHANN**  
Johannesgasse 7  
Orgelbauer / geb. 1963  
Den Weg gemeinsam gehen.



**STEINWENDTNER ERIKA**  
Josef-Aignerstraße 5  
Pensionistin / geb. 1944  
Die Mitarbeit in unserer Pfarre ist  
mir ein Anliegen und bereitet mir  
Freude. Ich möchte vor allem ver-  
bindend zwischen den Jüngeren  
und älteren Menschen sein.



**PRAMHAS GOTTFRIED**  
Bahnhofstraße 19  
Techn. Angestellter / geb. 1955  
Wenn ich gebraucht werde, will  
ich meine Kraft und Zeit zur Ver-  
fügung stellen.



**STÖCKLER HERMINE**  
Schudutz 35  
Landwirtin / geb. 1954  
In der Gemeinschaft des Pfarrge-  
meinderates fühle ich mich wohl  
und angenommen – ich wünsche  
mir das auch für alle Neugewählten.



**SCHADAUER KARL**  
Holzleiten 16  
Landwirt / geb. 1970  
...weil ich gebeten wurde, möchte  
ich meine Hilfe zur Mitarbeit anbie-  
ten.



**WOLF THERESIA**  
Reichhub 5  
Vertragsbedienstete / geb. 1958  
Nur durch aktive Mitarbeit und  
persönliche Ansprache können wir  
eine gute Gemeinschaft werden.



**STOCKINGER JOHANN**  
Krottlendorf 44  
Landwirt / geb. 1968  
Ich kandidiere, weil ich eingeladen  
worden bin und daher mithelfen  
möchte, die Aufgaben in der Pfarr-  
gemeinde zu erfüllen.



**LÖSBICHLER FLORIAN**  
Jahnstraße 5  
Student / geb. 1982  
Ich habe mich zur Kandidatur ent-  
schlossen, da sich im Pfarrgemein-  
derat die Möglichkeit bietet, das Pfarrle-  
ben aktiv mitzugestalten und durch  
persönliches Engagement zu einer  
vielfältigen Gemeinschaft beizutrag-  
en.



**STÖCKLER JOHANN**  
Johannesgasse 3  
Angestellter / geb. 1962  
Ich biete meine Mitarbeit an, damit  
sich junge Familien in der Kirche  
wohlfühlen und Männer im Glau-  
ben eine Heimat finden.



**PFAFFENEDER ANTON**  
Schudutz 14  
Landwirt / geb. 1981  
Ich kandidiere für den Pfarrge-  
meinderat, weil ich aktiv in der  
Pfarre mitarbeiten will und auch  
die Landjugend vertreten möchte.



**MAISS ELISABETH**  
Schudutz 20  
Schülerin / geb. 1982  
Ich freue mich, dass ich eingela-  
den wurde mitarbeiten zu dürfen.

**Pfarrgemeinderatswahl am Sa., 16. und So., 17. März 2002 zu folgenden Wahlzeiten:**

am Samstag 16. 03.2002 in der Zeit von 18.30 – 20.30 Uhr (Wahlraum in der Kirche)  
am Sonntag, 17.03.2002 in der Zeit von 7.30 – 11.30 Uhr (Wahlraum in der Kirche und beim Pfarrhof)

Kurz und bündig:  
Die Pfarre Stadt Haag  
in Niederösterreich,  
Diözese St. Pölten stellt  
ihre KandidatInnen mit  
Adresse, Beruf, Geburts-  
jahr und der persönli-  
chen Motivation für die  
Kandidatur vor.

chen, gab es bei der ersten Pfarrversammlung eine Diashow über 20 Jahre Pfarrleben. 2004 stand die Präsentation der neuen Homepage der Pfarre im Mittelpunkt, 2005 die Vorstellung eines Planungsmodells für den Neubau von Pfarr- und Gemeindekindergarten. Die jeweils ca. 70 TeilnehmerInnen ermutigten die InitiatorInnen, diese Tradition fortzusetzen.

*Diese gut eingeführte Veranstaltung eignet sich für die Vorstellung der PGR-KandidatInnen. Bei der Vorbereitung ist auf die Dramaturgie zu achten:*

*Wer stellt wen vor?*

*Was sagen die Leute über sich selber?*

*Können Fragen aus dem Publikum gestellt werden?*



**Vielstimmig ...**  
 viele Stimmen für unsere Pfarre  
 viele Stimmen für eine Wünsche  
 viele Stimmen, die Sie vertreten  
 Leute, die Ihnen helfen können  
 Leute, die Gemeinschaft mitgestalten  
 Leute, die Ihnen begegnen möchten  
 Leute, die für Sie Ansprechpartner sein wollen

Traudl Hofmann  
 Gertrud Herbst  
 Angelika Kandler  
 Herbert Wallmannsberger  
 Andreas Knosp  
 Josef Haberl  
 Monika Ertl  
 Marianna Nubsauner  
 Hermann Masi  
 Helmut Benner  
 Michael Gluck  
 Hubert Ruhdorfer  
 Claudia Meckhammer  
 Rudolf Weidenbacher  
 Wolfgang Koblha  
 Ernst Lipsky  
 Engelbert Günther  
 Johann Meiser  
 Christine Pongrubler  
 Leo Pirchner  
 Marianne Fremlichler  
 Norbert Gradnitzer  
 Andreas Winklhofer  
 Gudrun Wilhelm  
 Stefan Mühlbacher

Die Pfarre Seekirchen am Wallersee signalisiert mit ihrer KandidatInnenvorstellung:  
 Diese Menschen leben mitten unter uns, sie sind unsere NachbarInnen.





# KandidatInnenvorstellung im Gottesdienst

Johannes Pesl, Wien

## Variante 1 für die Wahl mit KandidatInnenliste

Nach der Eröffnung der Messe tritt der/die stellvertr. Vorsitzende/Obmann/Obfrau vor die Gemeinde:

Stellvertr. Vorsitzende/r: An den Sonntagen hörten wir in den Evangelien oft Berichte vom ersten öffentlichen Wirken Jesu, wie er durch sein Wort und sein Tun Staunen hervorruft, wie es dazu führt, dass sich Menschen ihm anschließen und wie er sie dazu ruft, ihm nachzufolgen und seine Jünger zu werden. Unzählige Menschen haben sich im Verlauf von Generationen von Jesus ansprechen lassen und sich für den Dienst an der Kirche und an der Lebendigkeit der Gemeinden und Pfarren zur Verfügung gestellt. Wir sind stolz und es erfüllt uns mit Vertrauen, dass diese Dynamik des Anfangs bis heute nicht abgerissen ist, denn auch heute sind Frauen und Männer bereit, im neuen Pfarrgemeinderat zu kandidieren. Ihre Bereitschaft zu diesem Dienst möge begleitet sein durch unseren Zuspruch und unser Gebet.

Nach dem Schlussgebet setzt er/sie fort:

Einige Mitglieder unserer Pfarrgemeinde haben sich entschlossen, ihre Mitarbeit in der Pfarre auf besondere Weise zur Verfügung zu stellen, indem sie für den Pfarrgemeinderat kandidieren. Sie sind bereit, in den kommenden fünf Jahren auf ihre Weise den Weg der Pfarre und damit unseren Lebensraum mitzugestalten. Sie tun das nicht stellvertretend für alle anderen, sondern auf herausragende Weise werden sie im Kontakt zum Pfarrer und zu Ihnen allen beraten und umsetzen, was heute und morgen für unsere Pfarre ansteht.

- Gerne stelle ich sie Ihnen persönlich vor: Es sind dies ... (Namen der KandidatInnen). Die KandidatInnen stellen sich auf oder treten bei Nennung ihres Namens aus der Mitte der Gottesdienstgemeinde heraus. Die KandidatInnen können dabei in einem Satz sagen, was sie für die Kandidatur motiviert.
- Wenn eine Vorstellung der KandidatInnen bei einem (einer) anschließenden Pfarrcafé/Agape vorgesehen ist, kann sie in der Kirche entfallen und dort ausführlicher sein; bzw. reicht dann an dieser Stelle ein Hinweis auf die KandidatInnenliste, die in der Kirche/im Pfarrheim aushängt und eine Einladung zum Pfarrcafé.

Priester: Gemeinsam dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott selbst mit seinem Segen den Weg mit uns allen geht und unsere Namen in seiner Hand geschrieben stehen.

Es folgt der Schlussegens in ausführlicher Form.

## Variante 2 für ein „Urwahlmodell“

Stellvertr. Vorsitzende/r: Im bisherigen Pfarrgemeinderat haben wir beschlossen, diesmal die Wahl als „Urwahl“ durchzuführen – damit werden Sie und alle KatholikInnen unserer Pfarre zu Kandidatinnen und Kandidaten. Durch die Nennung Ihres Namens auf dem Stimmzettel erhalten Sie ein Zeichen, dass Sie mit Ihrer Zeit, mit Ihren Talenten und mit Ihrem Einsatz zum Wohl der Pfarre gefragt sind. Sie werden dann angefragt und können entscheiden, ob Sie zustimmen. Seien Sie sich bewusst, dass es nicht darum geht, dass „irgendjemand das ja machen muss“. Wie in der frühen Kirche drückt dieses Zutrauen zugleich eine Berufung aus, in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer und in Kontakt zu allen Gemeindemitgliedern zu beraten und umzusetzen, was heute und morgen für unsere Pfarre und unseren Lebensraum ansteht.

Priester: Gemeinsam dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott selbst mit seinem Segen



den Weg mit uns allen geht.  
Es folgt der Schlussegen in ausführlicher Form.

Vorschlag für eine Fürbitte:

Lasset uns beten für alle, die sich für das Wohl unserer Pfarre engagiert haben und engagieren. Ihre Ideen und ihre Begabungen mögen uns anstecken, immer wieder neu in der Nachfolge Jesu zu bleiben und als Pfarre den Heilsauftrag an den Menschen von heute zu erfüllen.

Wir bitten dich, erhöre uns (oder ein anderer Fürbittruf).



„Wahltag 18. März 2007:  
Jede Stimme zählt.“

## RUND UM DEN WAHLTAG MÄRZ 2007

### Raum hat und ist eine Botschaft

Warum Wahllokale mit Bedacht ausgewählt werden

*Christina Gastager-Repolust, Salzburg*

Jedes Wahllokal ist Teil des Lebensraums: Öffentlichkeitsarbeit erschöpft sich nicht im Gestalten des Pfarrblattes, sondern ist der Begleitton aller Aktivitäten. Wie attraktiv ist das Wahllokal, wie präsentiert sich hier die Pfarre – oder lässt sie diese Gelegenheit ungenutzt? Eine Anregung für die Gestaltung des Wahllokals: Der Pfarrgemeinderat hat seine Bilanz gezogen, hat seine Erfolge und Leistungen aufgearbeitet und aufgezeigt: Diese Plakate informieren die WählerInnen, präsentieren die Früchte der fünfjährigen Arbeit.



## Anforderungen an das Wahllokal

- barrierefrei erreichbar
- hell, attraktiv
- gut zu finden
- mit der Möglichkeit, die Aktivitäten der Pfarre zu präsentieren
- ein Ort, der einlädt, mehr mit der Pfarre zu tun haben zu wollen
- Möglichkeit zu wählen, ohne beobachtet zu werden

## Vorschlag für ein Hochgebet am Wahlsonntag

Schweizer Hochgebet Nr. 4

## Veröffentlichung des Wahlergebnisses

Christina Gastager-Repolust, Salzburg

Die KandidatInnen sollten bei der Wahl mit KandidatInnenliste unmittelbar nach der Stimmenauszählung, also wenn irgendmöglich noch am Wahlabend, über das Ergebnis in Kenntnis gesetzt werden. Als nächster Schritt ist das Ergebnis der Wahl zu veröffentlichen.

### Wer übernimmt die Verständigung der KandidatInnen?

Wählen Sie Menschen aus, die nicht allzu strapaziert von der Wahl sind, die nicht abgehetzt, flüchtig und eventuell sehr knapp die Ergebnisse bekannt geben. Eine ruhige Stimme, ein Mensch, der für ein Gespräch Zeit hat und nicht hektisch zur Wahl gratuliert, ist eine gute Visitenkarte für den Pfarrgemeinderat.

### Wie gehen Sie mit jenen um, die kein Mandat erhalten haben?

Jede Kandidatin/jeder Kandidat wünscht sich, in den Pfarrgemeinderat gewählt zu werden. Es gibt in der Regel mehr KandidatInnen, als Mandate zu vergeben sind. Das Ergebnis einer Wahl zur Kenntnis zu nehmen gehört zu den Grundhaltungen und Grunderfahrungen einer demokratischen Gesellschaft. Nicht gewählt zu werden ist nicht angenehm, aber zumutbar. Gehen Sie sensibel mit jenen um, die zu wenige Stimmen erhalten haben.

Teilen Sie den Frauen und Männern das Ergebnis mit, bedanken Sie sich für die Kandidatur und bedauern Sie die Nichtwahl. Bringen Sie eventuell eine kleine Dankes-Aufmerksamkeit mit (z. B. Blumen). Je weniger Sie selber die Sache dramatisieren, desto leichter wird es auch für Ihr Gegenüber sein. Eine Suche nach möglichen Gründen für die Nichtwahl ist peinlich; nennen Sie das Ergebnis und belassen Sie es beim freundlichen Bedauern und der Einladung, sich in den Gruppen und Arbeitskreisen der Pfarre zu beteiligen. Seien Sie in dieser Einladung so verbindlich wie möglich, lassen Sie Ihrem Gegenüber aber auch „Zeit zum Verdauen“.



## Ersatzmitgliedschaft

Weisen Sie Ihren Gesprächspartner/Ihre Gesprächspartnerin darauf hin, dass er/sie als Ersatzmitglied gilt und beim Ausscheiden eines gewählten Pfarrgemeinderatsmitgliedes eventuell als frische Kraft aus der Reserve dringend benötigt wird. Versichern Sie sich der Bereitschaft Ihres Gegenübers dazu.

## Dankschreiben

Der mündlichen Information folgt ein schriftliches Dankschreiben für die Kandidatur, das im Pfarrblatt noch einmal wiederholt wird. Die Pfarre dankt allen KandidatInnen für ihre Bereitschaft, sich der Wahl gestellt zu haben.

## Dank an alle an der Wahl Beteiligten

*Christina Gastager-Repolust, Salzburg*

Sie haben mit uns die Wahl vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Ohne Sie wäre die Wahl nicht durchführbar gewesen, ohne Sie hätte sie uns keine Freude gemacht.

Wir danken

- den ChristInnen, die uns KandidatInnen genannt haben, die sich Zeit genommen haben, an ihre Mitmenschen zu denken und unter ihnen Talente zu suchen,
- den Menschen, die die Anfrage zur Kandidatur überlegten, egal, ob sie sie angenommen haben oder nicht. Sie haben uns Zeit geschenkt, indem sie sich mit der Wahl auseinander setzten,
- dem Wahlvorstand und allen, die bei der Wahlvorbereitung mithalfen, sei es den RedakteurInnen des Pfarrblattes, dem Webmaster unserer Internet-Seiten, den AusträgerInnen des Pfarrblattes, der/dem GestalterIn des Schaukastens ... (wenn Sie hier aufzählen, dann bitte alle!),
- den nun gewählten PfarrgemeinderätInnen für Ihre Bereitschaft, sich in den nächsten fünf Jahren zu engagieren,
- noch einmal allen PfarrgemeinderätInnen, die ihre Tätigkeit beendet haben. Pfarrgeschichte wurde durch sie geschrieben, sie haben die Pfarre mitgeprägt und mitgestaltet,
- den PartnerInnen und Kindern der ehemaligen und neuen PfarrgemeinderätInnen. Sie verzichten auf manches gemeinsame Wochenende, auf manchen Abend. Sie werden Ihren Partner unterstützen, sie werden ihn/sie vielleicht auch trösten und sich manchmal mit ihm/ihr freuen können. Wir danken Ihnen für diese Bereitschaft zur Teilnahme und die Mitarbeit im Hintergrund.



„Zwischen langjährigen Pfarrgemeinderats-Mitgliedern und neu Gewählten entsteht eine neue Konstellation mit neuen Möglichkeiten und neuen Fragen.“



## APRIL 2007

### Die Dynamik des Anfangs Der neue Pfarrgemeinderat startet

*Johannes Pesl, Wien*

Wenn Sie nach dem 18. März 2007 als neue PfarrgemeinderätInnen gewählt sind, geht es darum, dass der „neue“ Pfarrgemeinderat möglichst bald in der Lage ist, seine Arbeit tatsächlich zu übernehmen. Die fristgerechte Konstituierung (bitte beachten Sie dazu die jeweiligen diözesanen Ordnungen) ist dazu der erste Schritt.

#### Erfahrene und Neue finden zusammen

Gerade am Anfang ist das Engagement und die Motivation zur Arbeit sehr hoch – und zugleich gibt es Unsicherheiten in der neuen Gruppensituation. Zwischen langjährigen Pfarrgemeinderats-Mitgliedern und neu Gewählten entsteht eine neue Konstellation mit neuen Möglichkeiten und neuen Fragen. Was für die einen „völlig klar“ ist, ist anderen vielleicht fremd und unverständlich. Die Erwartung, dass die „Neuen“ „frischen Wind“ einbringen, kann für manche nicht schnell genug in Erfüllung gehen, während andere dadurch verunsichert sein können.

Doch nicht nur Sie als PfarrgemeinderätInnen haben Erwartungen an die neue Periode, auch die Pfarrgemeinde hat Vorstellungen, was sich alles ändern könnte, was getan werden sollte. Diese Sicht von außen wird vielleicht ganz unterschiedlich sein, sie spielt aber eine große Rolle für die Verständigung darüber, was Sie nun als Ihre vorrangigsten Aufgaben im neuen Pfarrgemeinderat sehen.

In der ersten Zeit wird es daher auch um ein „Zueinanderfinden“ gehen. Es wird wichtig sein,

- sich in den Sitzungen genügend Zeit zu nehmen, um persönliche Hintergründe und Zugänge zum Verständnis von Pfarrgemeinderat auszutauschen;





- auftauchende Ideen für Schwerpunkte und Ziele der Pfarrgemeinderats-Arbeit festzuhalten, ohne sie sofort ausdiskutieren, zu bewerten, auf Realisierbarkeit hin abzuklopfen;
- Vielfalt nicht „gleichzumachen“, sondern als Inspiration in die erste Zeit der gemeinsamen Arbeit hineinzunehmen;
- einzubringen, welche „Außensicht“ des Pfarrgemeinderates einen verpflichtet, welchen Erwartungen von Seiten der Menschen man gerne entsprechen würde, was man davon wichtig findet.

## 1. Der Pfarrgemeinderat gibt sich ein Programm: Welche Schwerpunkte und Ziele setzen wir uns?

Sie beginnen mit Ihrer Arbeit als Pfarrgemeinderat nicht bei „Null“, sondern stehen in einer Tradition der Pfarrgemeinderatsarbeit, mitten im konkreten Pfarrgeschehen. Zu einem guten Start gehört daher eine Standortbestimmung: Wo starten wir? Was finden wir vor? Was ist das „Erbe“, das für diese Periode bereitliegt? Welche Konturen hat der „alte“ Pfarrgemeinderat in Auswertung seiner Tätigkeit für die neue Periode sichtbar gemacht? Was davon ist zu übernehmen, was ist neu zu überdenken etc.?

Sie haben als Ressource auch Ihre eigenen, vielleicht neuen Vorstellungen und Vorhaben: Aus Ihren Kontakten zu den Einzelnen und Gruppen Ihrer Pfarre haben Sie die Lebensumstände der Menschen im Blick, das, was sie bewegt, was sie bräuchten, wovon sie träumen ...

Ausgehend von der Situation der Menschen am Ort, dem sozialen und kulturellen Milieu werden Sie an der Weiterentwicklung der Pfarre arbeiten und versuchen, das umzusetzen, von dem Sie glauben, dass es im Licht des Evangeliums heute notwendig ist.

*Strukturierende Impulsfragen dazu könnten sein:*

- *Wie kann das gottesdienstliche Leben unserer Pfarre noch stärker dazu beitragen, dass Menschen Raum zur Gottesbegegnung vorfinden, dass sie sich in ihrem Glauben immer tiefer verwurzeln können?*
- *Was brauchen die Menschen, um mit den Fragen und Herausforderungen des Glaubens heute umgehen zu können? Wo haben ihre Fragen im pfarrlichen Leben Raum?*
- *Wie kann die Begegnung und Gemeinschaft gefördert werden – für jene, die (noch) nicht integriert sind, für den Austausch zwischen den Generationen, zwischen den Gruppen und vielleicht auch den verschiedenen sozialen Schichten der Pfarre, den Ortsteilen, den Konfessionen und Religionen?*
- *Wer sind die Menschen, die Unterstützung und Solidarität brauchen, und wie kann die Pfarre diese Unterstützung geben?*

Aus den Antworten auf diese Fragen können Schwerpunkte entstehen, ein Rahmenprogramm, das für alle und einen längeren Zeitraum gelten soll; aber auch einzelne Projekte, um die sich eine bestimmte Gruppe bis zum Erreichen des Zieles kümmert; oder auch Umstellungen und kleine Maßnahmen, von denen Einzelne sehr stark, andere fast gar nicht betroffen sind. In jedem Falle ist es gut, festzuhalten, was das Ergebnis einer Sitzung/Beratung dazu war.

## 2. Welche Aufgaben hat dabei jedes einzelne Teammitglied? (Rollen)

Aus dem Obigen ist schon ersichtlich, dass PfarrgemeinderätInnen nicht alles selber machen (müssen), sondern dass es gilt, zu Initiativen anzuregen, zu ermutigen, zu koordinieren und sie in das Ganze der Pfarre einzuplanen sowie die gemachten Erfah-



rungen zu reflektieren und gemeinsam zu lernen. Sie übernehmen die Rollen der Koordination, der Begleitung, der InitiatorInnen etc. Zugleich gibt es einzelne Aufgaben, die eigenverantwortlich wahrgenommen werden (müssen), in denen es von der Eigeninitiative abhängt, was geschehen wird.

Für Fragen, wie z. B. neu Zugezogene stärker mit der Pfarre in Kontakt kommen können, ist der Pfarrgemeinderat als Ideenbringer, Initiator, Koordinator von Maßnahmen gefragt.

Für Bereiche, wie z. B. Ehe und Familie wird es einzelne Personen oder Fachausschüsse geben, die alle Aufgaben eigenständig übernehmen und den Pfarrgemeinderat als Ganzes nur dann konsultieren, wenn größere Fragen oder Neuerungen oder Probleme auftauchen.

Aus diesen Elementen gewinnt die Rolle von PfarrgemeinderätInnen Gestalt. Mit dem Pfarrer suchen sie in den Beratungen nach geeigneten und machbaren Wegen, um die seelsorglichen Aufgaben in verantwortlicher Zusammenarbeit zu erfüllen.

### **3. Wie sollen und können wir miteinander arbeiten, damit diese Ziele auch erreicht werden können? (Strukturen und Verhalten)**

Für die großen Aufgabenfelder ist es sinnvoll, einen Ausschuss (Arbeitskreis) des Pfarrgemeinderates einzurichten, in dem auch Personen mitarbeiten können und sollen, die nicht dem Pfarrgemeinderat angehören, deren Interesse und Engagement dem entsprechenden Teilbereich gilt (Liturgie, Caritas, Verkündigung, Finanzen).

Für andere Aufgabenfelder gilt es, Kontaktpersonen zu nennen, die mit den entsprechenden diözesanen Stellen kooperieren und das Anliegen in der Pfarre wach halten (Ökumene, Schöpfung und Umwelt, Seniorenarbeit, Familien, Kinder und Jugendpastoral ...).

Für eine gute Gestaltung der Sitzungen ist es hilfreich, Personen damit zu beauftragen, eine Tagesordnung zu erstellen und die Sitzungen zu moderieren (Vorstand/Leitung, stellvertr. Vorsitzende(r)/ Obmann oder Obfrau, der Pfarrer oder weitere Hauptamtliche).

Für einen wertschätzenden Umgang miteinander ist es wichtig, sich genügend Zeit zur Verständigung über die Ziele und Vorhaben zu nehmen (etwa eine Klausur zu Beginn des Arbeitsjahres) und sich gegenseitig zuzugestehen, dass jede und jeder etwas Wichtiges zum Gelingen der gemeinsamen Arbeit beizutragen hat.

#### **Auf die ersten Sitzungen umgelegt bedeutet das:**

##### **1. Erste Sitzung/Informelle Zusammenkunft**

Je nach Satzung/Pfarrgemeinderats-Statut findet eine erste Sitzung/informelle Zusammenkunft vor der Konstituierung statt – diese Sitzung könnte zum Inhalt haben:

- Beratschlagung über Bestellungen/Ernennungen/Berufung von zusätzlichen PGR-Mitgliedern (lt. Pfarrgemeinderats-Ordnung),
- Austausch über persönliche Vorstellungen und Anliegen zur Arbeit im Pfarrgemeinderat (auf Plakat o. Ä. festhalten),
- Blick auf die Aufgabenbeschreibung der PGO/Pfarrgemeinderats-Statut bzw. PGR-Rahmenleitbild.
- Überlegungen zur Errichtung von Fachausschüssen und Kontaktpersonen anhand der diözesanen Vorschläge,
- spiritueller Abschluss durch ein Gebet/Meditation,
- gemütliches, informelles Beisammensein.

##### **2. Konstituierende Sitzung**

- Konstituierung des Pfarrgemeinderates inkl. Wahl des Vorstandes bzw.



Obmannes/stellvertr. Vorsitzenden

- Beratung über die anliegenden Schwerpunkte und Ziele für das erste Arbeitsjahr

a) „Auswertung des alten Pfarrgemeinderates“

b) Persönliche Ideen und Anliegen (Ergebnisse der ersten Zusammenkunft)

c) Außensicht der Leute/Erwartungen der Pfarrgemeinde

d) Überlegungen zu den Grundfragen (s. o. „Strukturierende Impulsfragen“)

Das Ergebnis der Beratungen sollte ein ungefährer „pastoraler Arbeitsplan“ sein, der in den nächsten Sitzungen vertieft und präzisiert wird.

- Festlegung der Fachausschüsse und Arbeitsbereiche und der Mitarbeit jedes einzelnen Pfarrgemeinderates.

- Vereinbarungen über die weiteren Sitzungen

### 3. Weitere Sitzungen

Aus den gesammelten Schwerpunkten und Anliegen wird für das kommende Arbeitsjahr ein „Jahresprogramm“ mit konkreten Initiativen und Schritten der Umsetzung erstellt:

- Was tun wir wann?

- Wer trägt Verantwortung, wer arbeitet daran mit (auch außerhalb des Pfarrgemeinderates)?

- Bis wann soll was erreicht sein?



„Stellt euch vor,  
niemand stellt sich vor,  
um seine Vorstellungen  
vorzustellen.“

## Stellt euch vor!

Bernhard Linse, Wien

Stellt euch vor, niemand stellt sich vor, um seine Vorstellungen vorzustellen. Stellt euch das mal vor.

Also: Stellt euch vor – vor der Pfarrgemeinde, im Gottesdienst, im Pfarrblatt, auf der Homepage und wo es sonst noch Gelegenheiten gibt. Der Pfarrgemeinderat ist kein Geheimbund, der im Verborgenen wirkt.



Für einen gelungenen Start in die neue Pfarrgemeinderatsperiode ist es notwendig, dass die Mitglieder des Pfarrgemeinderates einer breiten Öffentlichkeit bekannt werden, zunächst der gesamten Pfarrgemeinde und dann auch darüber hinaus in der politischen Gemeinde, im öffentlichen Raum bekannt und vertraut werden. Dies kann und muss auf vielfältige Weise geschehen. Hier sind einige Beispiele und Vorschläge angeführt.

### **Stellt euch vor – im Gottesdienst!**

Im sonntäglichen Gottesdienst versammelt sich die Gemeinde, die den Pfarrgemeinderat gewählt hat. Es liegt nichts näher, als dass die Mitglieder des Pfarrgemeinderats einen besonderen Gottesdienst gestalten und dabei vorgestellt werden bzw. sich selbst vorstellen. Inhalte dieser Vorstellung können Angaben zur Person, zum Tätigkeitsbereich im Pfarrgemeinderat oder in einem Ausschuss sein, aber auch Testimonials („Für mich wichtig ist ...“; „Das erwarte ich mir: ...“). Themen des Gottesdienstes können sein: Gemeinschaft in der Gemeinde; Mitverantwortung für das Reich Gottes; Hoffnung und Zukunft.

Bei diesem Gottesdienst können auch die Ernennungsdekrete feierlich überreicht werden: Als Termin würde sich Pfingsten anbieten, denn im Pfarrgemeinderat sollte nicht nur die normative Kraft des Faktischen regieren, sondern auch der Geist Gottes spürbar werden. Ein anderer Termin wäre das Pfarr- oder Abschlussfest. Auf jeden Fall sollte der Gottesdienst noch vor den Sommerferien stattfinden.

### **„Wir sind nicht allein, wir sind viele“**

*Weinviertler Dekanate überreichen Pfarrgemeinderats-Beauftragungsdekrete bei Dekanatsfesten*

*In einigen Dekanaten des Vikariates unter dem Manhartsberg (Weinviertel) der Erzdiözese Wien überreichen die Pfarrer die Dekrete den gewählten PfarrgemeinderätInnen in einem Gottesdienst (Messe, Vesper), der im Rahmen eines Dekanatsfestes gestaltet wird. Diese Überreichung geschieht mit Handschlag, hat also den Charakter eines Bündnisses: „Jetzt bin ich beauftragt.“ Einleitend erklärt der Dechant der Dekanats-Gottesdienstgemeinde die Bedeutung der Pfarrgemeinderäte in den Pfarren.*

*„Diese Überreichung ist ein liturgisch-spirituellem Start- und Höhepunkt für die PfarrgemeinderätInnen und vermittelt ihnen das Gefühl, nicht allein zu sein, sondern viele“ umreißt Vikariatssekretärin Annette Rössner das Ziel dieser öffentlichen Beauftragung. „Wir überlegen jetzt, die Bereitschaft auch in einem kurzen Satz, den die PfarrgemeinderätInnen sagen, zum Ausdruck bringen zu lassen.“*

### **Stellt euch vor – im Pfarrblatt!**

Das Pfarrblatt ist ein sehr wichtiges Kommunikationsmedium in der Pfarrgemeinde. Es hat die größte Reichweite. Für den Pfarrgemeinderat ist es unabdingbar, dort präsent zu sein. Optimal wäre eine ständige Rubrik: Aktuelles aus dem Pfarrgemeinderat.

Für die Startphase ist es wichtig, über die Konstituierung des Pfarrgemeinderats und die Verteilung der verschiedenen Verantwortungsbereiche zu berichten. Auch ein Gruppenfoto nach der Konstituierung macht sich sehr gut und zeigt Einigkeit an. Auf Einzelphotos sollte verzichtet werden, wenn die KandidatInnen bereits vor der Wahl mit Fotos dargestellt worden sind.

Wichtig ist: Wer ist im Pfarrgemeinderat? Wer ist für welchen Bereich zuständig? Wie kann ich sie/ihn kontaktieren?

In der weiteren Folge der Pfarrblätter können die einzelnen Bereiche des Pfarrgemeinderats (Liturgie, Caritas, Verkündigung, Finanzen ...) ausführlicher dargestellt werden.



## Stellt euch vor – im Schaukasten!

Der Schaukasten an der Kirche oder am Pfarrhof führt häufig ein kümmerliches ungeliebtes Dasein. Aber man darf die Wirkung nicht unterschätzen. Viele Leute, die wenig bis keinen Kontakt zur Pfarre haben, gehen daran vorbei und werfen den einen oder anderen Blick in den Schaukasten – besonders wenn er ansprechend gestaltet ist. Auch hier sind ein Vorstellen der Mitglieder des Pfarrgemeinderats und die regelmäßige Darstellung der Arbeit angesagt.

## Stellt euch vor – auf der Homepage!

Die Homepage ist zunehmend die Visitenkarte einer Pfarre und der Pfarrgemeinderat darf dabei nicht fehlen. Vielfach gibt es bereits eine eigene Rubrik für den Pfarrgemeinderat, aber auch unter den Stichwörtern „Wir über uns“ oder bei „Kontakten zur Pfarre“ können sich die Mitglieder vorstellen.

Genau zu überlegen ist die Art und Weise: Sinnvoll sind Fotos der Pfarrgemeinderats-Mitglieder und eine kurze Personenbeschreibung und der Hinweis auf den jeweiligen Verantwortungsbereich. Sehr gut sind Testimonials (s. o., Stellt euch vor – im Gottesdienst!): was man sich von der Pfarrgemeinderats-Periode erwartet und welche besonderen Akzente man in seinem Bereich setzen will. Es sollte auch eine Kontaktmöglichkeit angegeben werden; am einfachsten ist die Mailadresse, ob die Telefonnummer und die Wohnadresse angegeben werden soll, muss jede/r für sich entscheiden. Neben vielen positiven gibt es auch negative Erfahrungen.

Auf der Homepage sollte kontinuierlich über die Sitzungen des Pfarrgemeinderats und die Arbeit der Ausschüsse und Fachbereiche berichtet werden.

## Und sonst?

Es gibt noch viele Möglichkeiten, wie sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderats bekannt und ihre Arbeit und Leistungen transparent machen können.

- Pfarrfest: sich mit besonderen Aktionen in Szene setzen; eigener Stand des Pfarrgemeinderats; Pfarrgemeinderatswette (die Mitglieder wetten gegen die Gemeinde und verlieren natürlich; als Wetteinsatz könnte eine Aktion der Pfarrgemeinderats-Mitglieder stehen); Penny-Lane (mit einer Reihe von Münzen z.B. die Kirche umrunden) für ein Projekt ...

- Pfarrversammlung/Gemeindeabend: Bei einer solchen Gelegenheit könnten aktuelle Probleme und langfristige Perspektiven der Pfarre zur Sprache kommen, natürlich ist der Kontakt zu den Pfarrgemeinderats-Mitgliedern unmittelbar gegeben.

- ...
- ...
- ...

Also:

Stellt euch vor, damit sich die Leute in der Pfarrgemeinde etwas vorstellen können.



„Was machte die Gemeinde in der visionären Darstellung des Evangelisten Lukas, um lebendig und überzeugend zu wirken?“



## Zielplanung im Pfarrgemeinderat Elemente für eine Startklausur

*Erich Unger, Eisenstadt*

### Biblische Grundlage

*Das Leben der jungen Gemeinde: Apg 2,43-47*

*„Alle wurden von Furcht ergriffen; denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.“*

Was machte die Gemeinde in der visionären Darstellung des Evangelisten Lukas, um lebendig und überzeugend zu wirken?

Die junge Gemeinde tat nichts weiter, als die Grundlinien des Redens und Handelns Jesu zu beherzigen, sie zu den Maßstäben des eigenen Redens und Handelns zu machen: Sie verkündigte die Frohbotschaft durch die Weitergabe des Wortes Gottes, bekräftigt durch Wunder und Zeichen. Sie lebte Nächstenliebe durch Teilen. Sie diente und lobte Gott, indem sie Gottesdienst feierte. Und sie folgte seinem Ruf nach Gemeinschaft. Die Überzeugungskraft nahm die Gemeinschaft aus dem Wirken des Heiligen Geistes, der in den Christen und Christinnen lebendig war.

Das heißt: Verkündigung, Nächstdienst, Gemeinschaft und Liturgie sind Grundaufträge der Kirche.



## 1. Situationsanalyse

LEITFRAGE: „WIE IST DIE LAGE?“

- Bevölkerungsstruktur (Altersgruppen, Berufsgruppen, Männer – Frauen, Familienstand, Bildungsstand usw.)
- Wohnstruktur (Lebensraum, Wohnsituation, Bebauung usw.)
- Infrastruktur (Verkehrslage, Einkaufsmöglichkeiten, Arbeitsplätze, Gaststätten, öffentliche Einrichtungen und Dienstleistungen, Schulen, Freizeiteinrichtungen, kulturelle Angebote, Dienstleistungen im Gesundheitswesen usw.)
- Politische Struktur (Parteien, kommunale Gremien, Wahlverhalten, Medien, Machtverhältnisse usw.)
- Kirchliche Struktur (Konfessionen, kirchliche Einrichtungen, haupt-, neben- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen, räumliche Ausstattung, Gruppen und Verbände, Gottesdienstbesuch, Sakramentenempfang, überörtliche Einbindung: Pfarrverband, Dekanat usw.)

Wichtig: Nicht nur gegenwärtigen Stand, sondern auch Entwicklung beachten!

LEITFRAGE: „WAS LÄUFT IN UNSERER PFARRGEMEINDE?“

- Im Bereich „Liturgie“: Formen, Gestaltung, Mitwirkung/Beteiligung, „Echo“ in der Gemeinde usw.
- Im Bereich „Verkündigung“: Formen, Beteiligung, „Echo“, Themen/Schwerpunkte usw.
- Im Bereich „Nächstdienst“: Formen sozialer Hilfe, besondere soziale Probleme, Mitarbeiter, soziales „Klima“ usw.
- Im Bereich „Gemeinschaft“: Treffpunkte, Anlässe, um Gemeinschaft zu erleben, Zusammengehörigkeitsgefühl, Vereine und Verbände, Kommunikationsfluss, Verhältnis Hauptamtliche – Nebenamtliche, Konflikte, Umgang mit Fernstehenden, Gremien, Ökumene usw.

Vorschlag:

Das Vermächtnis/die Bilanz/die Bestandsaufnahme des scheidenden Pfarrgemeinderates kann hier miteinbezogen werden. Eine solche Bestandsaufnahme beinhaltet den Blick in die Vergangenheit und auf die Gegenwart. Die Vergangenheit kann Aufschlüsse darüber geben, wie eine Pfarrgemeinde so geworden ist, wie sie ist. Vieles verstehen wir erst, wenn wir wissen, wie es gewachsen ist.

*Für die Weiterarbeit kann es sinnvoll sein, aus den oben erarbeiteten Ergebnissen eine Stärken-Schwächen-Analyse zu machen. Dabei kann es von Vorteil sein, Stärken und Schwächen der Pfarrgemeinde nicht nur aus der Innensicht zu erheben, sondern auch Außenstehende (Außensicht) einzubeziehen.*

*Methode und Zeitaufwand:*

*+/- Methode*

*Zwei Pin-Wände könnten dazu verwendet werden, um Erarbeitetes besser sichtbar zu machen.*

*Je nach Ausführlichkeit der Bilanz ca. 1 Stunde.*

## 2. Erarbeitung einer Vision – Bestimmung der Ziele, Zielfindung und Zielformulierung

LEITFRAGE ZUR VISIONSARBEIT:



Was müssen wir angesichts der erhobenen Situation tun, um dem christlichen Anspruch (= vier Grundaufträge) gerecht zu werden?

Am Anfang einer zielorientierten Tätigkeit steht eine Vision.

Haben wir für unsere Gemeinde eine Vision (Perspektiven, Leitbild ...) entwickelt?

Der Kern der derzeitigen Kirchenkrise, so sagte schon vor Jahren Prof. Paul M. Zulehner, ist eine Zielkrise. Was uns vor allem fehlt, sind die Visionen. Eine Vision ist ein Bild von der erhofften Zukunft. Wie alle Bilder hat sie eine inspirierende und Energie freisetzende Kraft. Sie ist das Gestaltbild, auf das hin sich unsere Sehnsucht richtet und sich unsere Arbeit konzentriert. Sie lässt jetzt schon aufleuchten, wohin wir unterwegs sind und wo wir ankommen wollen.

Vorschlag:

Leitbildarbeit bzw. Leitsätze formulieren oder vorhandenes Leitbild überarbeiten/aktualisieren.

Für eine Leitbildarbeit kann es von Nutzen sein, das gesamtösterreichische Rahmenleitbild für Pfarrgemeinderäte mit einzubeziehen. Hilfestellungen erhalten Sie bei den diözesanen PGR-Referaten.

Dabei ist es wichtig, die Vision zurückzubinden an die Erfahrungen der Bibel. Die biblische Überprüfung zeigt, ob die Vision mehr ist als die Lieblingsidee einiger Engagierter, ob sie verankert ist im Hoffnungspotential der biblischen Verheißung. Mit der Leitbildarbeit soll gleichsam ein eigenes Profil entwickelt werden.

*Methode und Zeitaufwand:*

*Formulierung von Leitsätzen anhand der zuvor genannten biblischen Grundlage.*

*Lesen des Textes der Apostelgeschichte – Einzelarbeit mit Kärtchen, auf diese sollen persönlich wichtige Anliegen zu den Grundaufträgen aufgeschrieben werden. Danach Gruppenarbeit (Dreiergruppen) – Zusammenfassung von je drei wichtigen Anliegen aus jedem Grundauftrag – anschließend Präsentation der Gruppenergebnisse im Plenum. – Formulierung von Leitsätzen.*

*Zeit: je nach Ausführlichkeit zwei bis drei Stunden.*

*Eine ausführliche Visionsarbeit und Erarbeitung eines Leitbildes braucht natürlich einen weit größeren Zeitaufwand.*

LEITFRAGE ZUR ZIELFINDUNG UND ZIELFORMULIERUNG:

Welche Ziele sind realistisch, wenn wir die Mittel und Möglichkeiten abschätzen (Mitarbeiter, Finanzen usw.), die zur Verfügung stehen?

Vorschlag:

Die Ziele ergeben sich aus der Gegenüberstellung von Situation (Ist-Stand) und Anspruch des christlichen Glaubens (Soll-Wert) – Leitbild/Leitsätze/Visionen – unter Berücksichtigung der vorhandenen Möglichkeiten und Mittel.

Haben wir aus der Leitbildarbeit konkrete Zielvorstellungen abgeleitet?

Können wir die wichtigsten Ziele benennen?

Hier könnte es sinnvoll sein, im Rahmen einer Klausur für das kommende Arbeitsjahr des neuen Pfarrgemeinderates eine Prioritätenliste zu erstellen.

*Methode und Zeitaufwand:*

*Ableitung von Zielvorstellungen aus den Leitsätzen – Plenumsarbeit – Auflistung auf Flipchart – Erstellung einer Prioritätenliste mit Punkte-Methode.*

*Zeit: ca. 30 Minuten*





### 3. Festlegung der Maßnahmen, die zum Ziel führen

LEITFRAGE: „WIE ERREICHEN WIR DAS FESTGESETZTE ZIEL?“

Schritte:

- Zusammenstellung der vorhandenen Mittel
- Zerlegung des Weges in Teilschritte (kurzfristig – mittelfristig – langfristig)
- Suche nach Partnern
- Beratung durch Fachleute
- Konkretisierung der einzelnen Maßnahmen

Vorschlag:

Beim Schritt „Beratung durch Fachleute“ kann auf regionale bzw. diözesane Fachkräfte zurückgegriffen werden. Außerdem kann es bei diesem Punkt sinnvoll sein, mögliche diözesane Vorgaben, die sich in den Wahlunterlagen befinden, mit einzubeziehen.

*Zeitaufwand:*

*Hier kann man sich kurz fassen, da es hauptsächlich um die Suche nach bzw. Beratung durch Fachleute/n von außen geht.*

### 4. Erstellung eines Plans

LEITFRAGE: „WER MACHT WAS MIT WEM BIS WANN?“

Schritte:

- Festlegung der Reihenfolge der Maßnahmen
- Bestimmung der Verantwortlichen
- Erarbeitung eines Zeitplans
- Festlegung der Zusammenarbeit und der wechselseitigen Information
- Festlegung von Alternativen und Ausweichmöglichkeiten
- Eventuell: Kostenvoranschlag
- Überprüfung des Zeitplanes

*Zeitaufwand und Methode:*

*Je nach Bedarf – dies kann sehr schnell gehen, aber auch an der Suche nach geeigneten Personen für die Umsetzung stocken.*

*Die Erstellung eines Rasters mit der Untergliederung nach Aufgabe und deren Teilbereichen / Wer? / Bis wann? – wird empfohlen.*

Damit Visionen, Ziele und Aufgabenverteilung nicht wirkungslos bleiben, bedarf es ständiger Auswertungsprozesse (Controlling): Wo stehen wir? Was haben wir erreicht? Was ist noch nicht umgesetzt? Welche Aufgaben wurden erfüllt, welche Ziele verwirklicht? Nur wenn solchen Fragen immer wieder nachgegangen wird, bleibt der PGR bei der Umsetzung seiner oben genannten Vorhaben. Das Grundprinzip sollte sein: Wir reflektieren unseren Weg; nur dann können wir uns dorthin entwickeln, wohin wir wollen.



## Diözesane Adressen

Ansprechpersonen für die Pfarrgemeinderatswahl

Mag. Johannes Pesl / Referat Pfarrgemeinderat

Stephansplatz 6/VI, 1010 Wien

Tel.: 01 / 51 552 - 3373. E-mail: [j.pesl@edw.or.at](mailto:j.pesl@edw.or.at)

Mag. Thomas Völkerer / Vikariatssekretär - Vikariat unter dem Wienerwald

Tel.: 01 / 51 552 - 3618. E-mail: [t.voelkerer@edw.or.at](mailto:t.voelkerer@edw.or.at)

Mag. Bernhard Linse / Vikariatssekretär - Wien Stadt

Tel.: 01 / 51 552 - 3434. E-mail: [b.linse@edw.or.at](mailto:b.linse@edw.or.at)

Annette Rössner / Vikariatssekretärin - Vikariat unter dem Manhartsberg

Tel.: 01 / 51 552 - 3286. E-mail: [a.roessner@edw.or.at](mailto:a.roessner@edw.or.at)

alle: Wollzeile 2, 1010 Wien

Mag. Erich Unger / PGR-Referent

St. Rochusstraße 21, 7000 Eisenstadt;

Tel.: 02682 / 777 - 250. E-mail: [erich.unger@martinus.at](mailto:erich.unger@martinus.at)

Dr. Manfred Wohlfahrt / PGR-Referent

Klostergasse 15 - 17, 3100 St. Pölten

Tel.: 02742 / 398 - 372. E-mail: [pgr.stpoelten@kirche.at](mailto:pgr.stpoelten@kirche.at)

Franz Mollner

Propstei 1, 3910 Zwettl.

Tel.: 02822 / 54 751 - 15. E-mail: [pfarrcaritas.wv@stpoelten.caritas.at](mailto:pfarrcaritas.wv@stpoelten.caritas.at)

Mag. Hans Putz / Abteilung Pfarrgemeinde und Spiritualität

Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz.

Tel.: 0732 / 7610 - 3141. E-mail: [hans.putz@diezese-linz.at](mailto:hans.putz@diezese-linz.at)

Dr. Wolfgang Müller / PGR-Referent

Kapitelplatz 2, PF 62, 5010 Salzburg.

Tel.: 0662 / 8047 - 2062. E-mail: [wolfgang.mueller@seelsorge.kirchen.net](mailto:wolfgang.mueller@seelsorge.kirchen.net)

Michael Strebitzer / PGR-Referent - Abteilung Gemeinde

Riedgasse 9, 6020 Innsbruck.

Tel.: 0512 / 2230 - 586. E-mail: [michael.strebitzer@diezese-innsbruck.at](mailto:michael.strebitzer@diezese-innsbruck.at)

Eugen Wackernell / PGR-Referent

Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch.

Tel.: 05522 / 3485 - 206. E-mail: [eugen.wackernell@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:eugen.wackernell@kath-kirche-vorarlberg.at)

Mag. Vinzenz Wechtitsch / PGR-Referent

Bischofplatz 4, 8010 Graz.

Tel.: 0316 / 8041 - 211. E-mail: [vinzenz.wechtitsch@graz-seckau.at](mailto:vinzenz.wechtitsch@graz-seckau.at)

Mag. Maximilian FRITZ / PGR-Referent

Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt.

Tel.: 0463 / 5877 - 2110. E-mail: [maximilian.fritz@kath-kirche-kaernten.at](mailto:maximilian.fritz@kath-kirche-kaernten.at)

Mag. Anton Rosenzopf-Jank / PGR-Referent in der slowenischen Abteilung

Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt.

Tel.: 0463 / 54 587 - 3110. E-mail: [anton.rosenzopf-jank@kath-kirche-kaernten.at](mailto:anton.rosenzopf-jank@kath-kirche-kaernten.at)

ADir. Walter Schaufler / Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Militärordinariat

Mariahilferstraße 24/II/3, 1070 Wien.

Tel.: 01 / 5200 - 28 030. E-mail: [ws@mildioz.at](mailto:ws@mildioz.at)



Notizen:

Horizontal lines for notes.



Notizen:

